Geschichte

des Königlich Preußischen

Hannoverschen

Jäger-Bataillons Nr. 10.

Garnison: **Goslar** a/H.

Herausgegeben
auf Veranlassung und im Selbstverlag
des

**Verbandes ehemaliger Jäger
für den Bezirk des 10. Armee-Corps**
(Sitz: **Goslar** a/H.)

Die Commission:

F. Ulrich. C. Rost. A. Wiesener. L. Spreine.



Für den buchhändlerischen Vertrieb:
Verlag von Carl Jacobs in Goslar.
Druck von Friedrich Haensch in Duderstadt.

Vorwort.

Da bis jetzt (1889) eine Geschichte des Hannoverschen Jäger-Bataillons im Druck nicht vorliegt, so glaube ich allen meinen Kameraden einen Dienst zu erweisen dadurch, daß ich nach den mir zur Verfügung stehenden Tagebüchern 2c. unternahm, eine Geschichte dieses Bataillons zusammen zu stellen.

Da ich den Haupttheil — den Feldzug 1870/71 — nicht mitmachte, so bitte ich die darin bei der Beschreibung gemachten Fehler, Unrichtigkeiten 2c. zu entschuldigen, wenn ich mir auch die größte Mühe gab und in meinen Bestrebungen, eine möglichst genaue Beschreibung zu liefern, durch verschiedene der ehemaligen Herren Offiziere des Bataillons, besonders aber durch das Kriegstagebuch des Feldwebels der Reserve (jetzigen Revierförster) Herrn Wilschke in Ferchau, unterstützt bin und in der Durchsicht meiner Arbeit durch einen der ehemaligen Herren Offiziere eine besondere Gewähr für die Richtigkeit glaube erblicken zu dürfen.

Indem ich nun Allen, welche die Güte hatten, mich durch Lieferung von Beiträgen zu unterstützen, meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich wiederum alle Diejenigen, welche durch früher schriftlich gemachte Notizen oder aus dem Gedächtniß diese Geschichte glauben in einzelnen Theilen ergänzen oder richtig stellen zu können, ihre diesbezüglichen Mittheilungen mir baldmöglichst zugehen zu lassen, damit ich diese für eine zweite Auflage event. verwerthen kann.

Wenn ich die Bataillons-Geschichte mit einer Notiz über die Entstehung der Jäger-Truppe einleitete, so wollte ich darin beweisen, daß die Jäger schon seit über 100 Jahren existieren, und daß alle Jäger stolz sein können auf ihre Truppe — brauche ich doch nur an die Lützow'schen Jäger und ihre Thaten zu erinnern — und in diesem berechtigten Stolz auf ihre Truppe sollten alle ehemaligen Jäger auch im Civilverhältniß zusammenhalten, insbesondere wo jetzt Gelegenheit

dazu geboten ist. Um nun auch, mehr als dies bisher geschehen ist, die ehemaligen Jäger über die seit ca. 2 Jahren entstandenen Vereinsbewegungen aufzuklären, benutze ich dies Buch, um einige Notizen über den 1887 gegründeten „Verband ehemaliger Jäger für den Bezirk des 10. Armee-Corps" anzufügen, in der Hoffnung, daß alle ehemaligen Jäger Gelegenheit nehmen, die Bestrebungen des Vereins durch ihren Beitritt zu unterstützen.

Auch die am Schluß angefügten, von ersten Firmen herrührenden Annoncen bitte zu beachten.

So möge denn dieses Buch hinauswandern und seinen Zweck, den ehemaligen Jägern einige angenehme Stunden zu bereiten und Erinnerungen an eine frisch und froh verlebte Jäger-Dienstzeit in's Gedächtniß zurückzurufen, voll und ganz erfüllen.

Alle Kameraden aber begrüße ich mit dem Kernspruch der Jäger

„Hoch lebe der Kaiser und seine Jäger!"

Aug. Wiesener,

Schriftführer
des Verbandes ehemaliger Jäger für den Bezirk des 10. Armee-Corps,
bis 1. April 1889.

Die Entstehung der Jägertruppe im preußischen Heere.

Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm ist nach zuverlässigen Nachrichten der erste Fürst gewesen, der eine Jäger-Truppe „die Scharfschützen", wie sie im damals noch brandenburgischen Heere hießen, mit „Büchsen" bewaffnet, in's Leben rief.

Ende der sechziger Jahre im 17. Jahrhundert errichtete Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg noch eine „Compagnie" aus ca. 140 Mann bestehend. — Ob sich die Jäger-Truppe dann ca. ein Jahrhundert lang gar nicht bemerkbar machte, oder nicht mehr existierte, ist unentschieden. Bestimmt ist jedenfalls, daß König Friedrich II. bei Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges eine Jägertruppe neu bildete, die nur aus ca. 60 Förstersöhnen bestand.

Bereits 1744 garnisonierte ein Jäger-Regiment, ca. 300 Mann, in Charlottenburg bei Berlin. Die Königlichen Forstbeamten wurden aufgefordert, ihre Söhne zu diesem Corps zu stellen.

Anfangs des siebenjährigen Krieges wurde das Regiment auf 400 Mann gebracht. Ein Dienst-Reglement wurde hierfür noch nicht festgesetzt.

Ende des siebenjährigen Krieges war das Corps auf 800 Mann angewachsen, — ein vollgiltiges Zeichen dafür, daß sich dasselbe als brauchbar erwiesen hatte.

Zum Friedensschluß wurden 2 Compagnien, je 150 Mann, (Garnisonen: Teupitz und Mittenwalde) aus diesem Corps gebildet, jedoch 1773 schon wieder auf 5 Compagnien erhöht. Die „Hirschfänger" trugen zu dieser Zeit die — noch jetzt auf vielen Offizier-Säbeln befindliche — Devise:

„Vive le roi et ses chasseurs!"

Die Kleidung bestand aus gelbledernen Hosen, grünen Röcken und Wasserstiefeln.

Friedrich der Große ließ dann später ein Jäger-Regiment bilden, bestehend aus 3 Bataillonen zu 4 Compagnien zu 120 Mann, mit den Garnison-Orten Mittenwalde, Zossen, Müncheberg und Beelitz, und hört man als Commandeur um's Jahr 1800 einen Major York, den späteren berühmten Feldmarschall York.

Die Instruction, die dieser Major für dies Regiment erließ, **war grundlegend für die Ausbildung und Entwickelung der Jäger-Truppe,** so daß man diesen hochverdienten Heerführer als den Organisator der Jäger betrachten kann. (Die Jäger waren z. B. die erste Truppe, welche mit „angefaßtem Gewehr" exercierte.)

1808 wurde dies Regiment jedoch aufgelöst und daraus ein Garde-Jäger-

Bataillon (Garnison: Berlin) und ein Ostpreußisches Jäger-Bataillon (Garnison Frankfurt a. Oder) gebildet. Neu ins Leben gerufen wurde ein weiteres Jäger- und zwei Schützen-Bataillone zu je 4 Compagnien.

Im Jäger-Regiment redeten sich — entgegen dem schon damals und noch jetzt bestehenden Brauche — die Jäger mit „Herr", die Offiziere die Jäger mit „Sie", und Major York seine Untergebenen mit „Messieurs" an.

Im Laufe späterer Jahre bildeten sich die meisten Schützen- in Jäger-Bataillone von je 2 Abtheilungen um, von denen je eine einem Armee-Corps angehörte. Seit ungefähr 25 Jahren gehört je einem Armee-Corps ein Jäger-Bataillon (mit wenigen Ausnahmen) an.

Besonders umwälzend waren in dieser Beziehung die Heeres-Reorganisationen von 1861—66. In das Jahr 1866 fällt auch die Bildung unseres, des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10.



Geschichte

des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10.

Garnison: **Goslar** a/Harz.

Gegründet wurde das Bataillon laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. October 1866, und bildete sich der Stamm aus den Garde-Jägern, Garde-Schützen, dem 1., 2., 5. und 6. Jäger-Bataillon, sowie aus ehemaligen Hannoverschen Jägern und Hessischen Schützen, welche in Potsdam zusammengestellt, die erste Parade am 5. November vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm machten und darauf per Eisenbahn nach ihrer Garnison Goslar befördert, hier am 13. November 1866, Vormittags $8^1/_2$ Uhr einrückten.

Die ersten Offiziere des Bataillons waren:

Commandeur: Major Freiherr von Rechenberg.

Adjutant: Prem.-Lieutenant von Bismarck (Bohlen).

Hauptleute und Compagnie-Chefs:

von Wildemann, I. Comp.
von Heydebreck, II. „
von Loepel, III. „
Caub, IV. „

Premier-Lieutenants:

Baumann,
Meltzer,
Papen,
von Schleinitz.

Seconde-Lieutenants:

von Apell I,
von Apell II,
von Bünau,
von Colomb,
Fischer I,
Fischer II,
von Hatten,
Senfft von Pilsach,
Wiederholdt,
Fähnrich von Seydewitz.

Arzt: Stabsarzt Dr. Kühne.

Zahlmeister: Bethge.

aggreg. Premier-Lieut. Papen und Seconde-Lieut. von Loesecke.

Schon 1867 wechselte das Bataillon seinen Commandeur, indem Major Dunin von Przychowski die Führung übernahm.

In strenger Friedensarbeit bereitete sich das Bataillon auf den schon lange vorausgesehenen und erwarteten Krieg mit dem Erbfeinde, den Franzosen, vor. Die in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 1870 erfolgte Mobilmachung wurde mit der größten Freude begrüßt. Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr traf die telegraphische Mobilmachungs-Ordre ein. Sofort wurde das Wort „Mobilmachung" in emsiger, angestrengter Arbeit in die That umgesetzt. Das hingebende Pflichtgefühl jedes Deutschen erleichterte die Schwierigkeiten einer Trennung von Haus und Hof auf längere Zeit — für Viele vielleicht für immer. Am 22. und 23. Juli trafen bereits die Reserven ein, wobei auch viele alte Hannoversche Jäger und Hessische Schützen — und am 26. Juli war das Bataillon zum Ausmarsch fertig. Am 19. war inzwischen der Krieg erklärt. Da höherer Befehl das Ausrücken erst zum 30. Juli ansetzte, so wurden die wenigen verbleibenden Tage zum Exercieren im mobilen Bataillon verwandt, und wird es jedem Betheiligten unvergeßlich bleiben, als nach der letzten Felddienst-Uebung (am 29. Juli) zwischen Goslar und Oker, der Commandeur Karree formieren ließ, in die Mitte ritt und eine kernige Ansprache hielt, welche in dem Wunsche gipfelte „möglichst wenig Verluste, große Erfolge und Viele mit dem Eisernen Kreuz Dekorierte" im Feldzuge zu haben.

Kriegs-Rangliste.

Commandeur: Major Dunin von Przychowski.
Adjutant: Seconde-Lieutenant von Hatten.

I. Compagnie:

Chef: Hauptmann von Wildemann,
Zugführer: 1. Seconde-Lieutenant Fischer II,
2. " " von Hagen,
3. Feldwebel Schwerdtfeger,
4. Oberjäger Schumann,
Feldwebel: Wolle und überz. Grund,
Vice-Feldwebel der Reserve: Arendt.

II. Compagnie:

Chef: Hauptmann von Heydebreck,
Zugführer: 1. Seconde-Lieutenant von Loesecke,
2. " " von Seydewitz,
3. Feldwebel Brick,
4. " Krüger,
Feldwebel: Giese,
Vice-Feldwebel: Jordan und Breustedt.

III. Compagnie:

Chef: Hauptmann von der Schulenburg,
Zugführer: 1. Premier-Lieutenant von Bismarck,
2. Seconde-Lieutenant Clüver,
3. Feldwebel Feldt,
4. Portepee-Fähnrich von Bodelschwingh,
Feldwebel: Luther,
Vice-Feldwebel der Reserve: Wilschke und Ludolff.

IV. Compagnie:

Chef: Hauptmann von Kessel,
Zugführer: 1. Premier-Lieutenant Fischer I,
2. Seconde-Lieutenant von Kirchbach,
3. " " Freiherr Senfft von Pilsach,
4. Feldwebel Dabinski,
Feldwebel: Biezens und Piltz,
Vice-Feldwebel der Reserve: Horn, Werner und Lehmann.
Arzt: Stabsarzt der Landwehr Grzimeck,
Feld-Zahlmeister: Priebe.

In der Ersatz-Compagnie blieben bis auf Weiteres zurück:
Premier-Lieutenant von Schleinitz,
Seconde-Lieutenant von Bünau,
Seconde-Lieutenant Krahmer-Möllenberg,
nebst 70 Oberjägern und Jägern.

Am 30. Juli, Nachmittags 4¾ Uhr, trat das mobile Bataillon in der Stärke von 15 Offizieren, 78 Oberjägern und 850 Jägern, in Summe 943 Köpfe, zum Ausmarsch auf dem Marktplatze an. Der

Kommandeur benutzte die Gelegenheit, nochmals einige Worte zu sprechen und erhielt derselbe auf seine Frage „ob Jeder bereit sei, für das Vaterland seine Schuldigkeit bis zum Aeußersten zu thun und für die heilige Sache Blut und Leben willig herzugeben" ein freudiges donnerndes „Ja" aus beinahe 1000 Männer-Kehlen.

I. Armee unter General-Feldmarschall von Steinmetz, bestehend aus dem VII. und VIII. Armee-Corps,
aufmarschiert bei Trier.

II. Armee unter Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen, bestehend aus dem III., IV., IX., X. und XII. Armee-Corps,
aufmarschiert bei Kaiserslautern.

III. Armee unter Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, bestehend aus dem V. und XI. Preußischen Armee-Corps,
dem I. und II. Baierischen "
ferner den Würtemberg' und Baden'schen Truppentheilen,
aufmarschiert in der Baierischen Pfalz.

Zur Sicherung der Grenzen blieben das I., II. und VI. Armee-Corps vorläufig zurück.

Das Bataillon wurde der II. Armee zugetheilt, speciell der 20. Infanterie-Division, (General-Major von Kraatz-Koschlau).

Jetzt rückte das Bataillon mit klingendem Spiel zum Bahnhof, um 6 Uhr war es zur Abfahrt fertig und fuhr über Hannover, Cöln, Coblenz nach Bingerbrück, wo es in der Nacht vom 31. Juli zum 1 August (1 Uhr) eintraf. Die Verpflegung hatte auf allen Anhaltepunkten (Hamm, Dortmund, Düsseldorf, Bonn) nichts zu wünschen übrig gelassen, doch aber hatte die lange Eisenbahnfahrt sehr ermüdet, weshalb das Bataillon hier in einer Halle warm gespeist wurde und erst dann (3 Uhr) nach Bosenheim marschierte, welches gegen Morgen (6½ Uhr) erreicht, für diesen Tag zum Cantonnement diente. Wie sich dies bei großen Truppen-Concentrationen nicht vermeiden läßt, waren die Quartiere sehr eng, doch aber boten die freundlichen Bewohner Alles auf, um dem einzelnen Mann die wenigen Tage (bis 3. August) so angenehm wie möglich zu machen.

Am 2. August machten die Compagnien einen kleinen Uebungsmarsch bis an die Nahe (Gelände Bosenheim-Volksheim), während am 3. August, Morgens, Alarm geblasen wurde. Doch nur die 2. Kampagnie marschierte

nach Kreuznach, um von dort nach Neuenkirchen, zur Deckung eines größeren Magazins, befördert zu werden. Da der Major und Adjutant diese Compagnie begleiteten, übernahm Hauptmann von der Schulenburg das Commando über die zurückbleibenden Compagnien, für welche jeden Augenblick der Befehl zum Ausmarsch eintreffen konnte.

Doch erst am 4. August rückten diese aus, um nach sehr anstrengendem Marsche über Fürfeld, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, ihr heutiges Quartier, Meisenheim, zu erreichen, welches jedoch nur für eine Nacht belegt wurde, denn bereits am 5. August wurden nach langem, sehr anstrengendem Marsche die Ziele des heutigen Tages, Butweiler und Lichtenberg, mit Einquartierung beglückt.

Die in ärmlichen Verhältnissen lebenden Bewohner vermochten nur dürftige Verpflegung zu bieten, weshalb der Ausmarsch am folgenden Morgen, trotz der Aussicht auf folgende Bivuacs, gern angetreten wurde. War der Marsch bisher durch landschaftlich schöne Gegenden gegangen, so war der Contrast heute um so größer, denn es kamen öde, unwirthliche Gegenden, aus denen die Bewohner nur eben nothdürftige Nahrung ziehen konnten, was seine Schatten schon im letzten Quartier vorausgeworfen hatte und nicht gerade dazu diente, die Bivuacs bei Kl. Ottweiler, das nach sehr anstrengendem Marsche am 6. August erreicht und bei St. Ingbert am 7. August, angenehm zu machen. Hier hörte das Bataillon von der gestern bei Spichern durch die I. und II. Armee geschlagenen siegreichen Schlacht und sah man auch die ersten Verwundeten vom 3. Jäger-Bataillon. (**4. August Schlacht bei Weißenburg, 6. August bei Wörth durch die III. Armee.**

Abends $8^1/_2$ Uhr wurden die Dächse abgegeben, verladen und nach dem Bahnhof gefahren.

Am 8. August früh $4^1/_2$ Uhr brach das Bataillon aus dem Bivuac auf und überschritt um $12^3/_4$ Uhr mit nicht enden wollendem „Hurrah“ unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ bei Frauenberg die französische Grenze.

War schon, wie gesagt, der Gegensatz in den eben passierten Geländen, was landschaftliche Schönheit anbetraf, ein sehr großer, so fiel dies jetzt nach Ueberschreiten der Grenze umsomehr auf, weil im eigenen Lande die Bevölkerung voller Jubel über die ersten gewonnenen Schlachten war und die ganze Gegend dadurch heitere Stimmung trug, was sich auf französischem Boden natürlich in's Gegentheil umsetzte. Ueberall in den Ortschaften waren Thüren und Fenster vor den „Barbaren“ verschlossen und die Einwohner geflüchtet, kaum daß sich einige alte Weiber sehen ließen.

Die erste französische Stadt, welche passiert wurde, war Saargemünd, und wurde hier das erste Bivuac auf feindlichem Boden aufgeschlagen. Ein Abends 9 Uhr anfangender und die ganze Nacht anhaltender gründlicher Regen sorgte dafür, daß der deutsche Staub abgewaschen, hier zurückblieb.

Am anderen Morgen wurden die Proklamationen Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl verlesen, und nachdem um 9 Uhr aufgebrochen war, kam das Bataillon nach kurzem Marsch nach Bourdviller, um wiederum hier ein Bivuac zu beziehen.

Abends 6 Uhr hatte die versammelte 40. Brigade den ersten Gottesdienst auf französischem Boden, wobei der Divisionspfarrer, Pastor Vorberg, in ergreifender Rede an den Ernst der Tage gemahnte und das Pflichtgefühl jedes Soldaten zu heben und zu beleben versuchte.

Am 10. August, Morgens 5 Uhr, brach das Bataillon auf und marschierten die 1. und 2. Compagnie, sowie der 3. Zug der 3. Compagnie nach Hambach, der Rest nach Roth in's Cantonnement, wobei alles Requirieren in den Quartieren auf das Strengste untersagt war.

Am 11. August vereinigte sich das Bataillon wieder und kam nach fünfstündigem Marsche bei St. Jean Rohrbach in's Bivuac, aus welchem dasselbe am folgenden Tage, Morgens 6 Uhr, wieder abrückte, um nach einem Marsche über Dieffenbach, Hellimer, Großtenquin nach Bertring ins Quartier zu kommen. Eine befohlene Requisition bot in der wohlhabenden Umgegend weiter keine Schwierigkeiten, so daß Alles mit Lebensmitteln wieder reichlich versorgt am 13. August, wo Morgens um 5 Uhr alarmiert wurde, ausrückte. Der Marsch führte über Berig, Haspech (von hier wird nur französisch von der Bevölkerung gesprochen) Lendroff, Brulange, Arroncourt, Leese, Chenvis, Lucy, Baccourt, Tincry nach Delme, wo gegen 5 Uhr Nachmittags ein Bivuac bezogen wurde. Vorzügliche Straßen erleichterten sehr das Fortkommen der Colonnen, wenn auch die oft meilenweit, 1 Meter hoch vom Stamme, zu Bivuacs-Zwecken abgehauenen Chausseebäume (Pyramiden-Pappeln, Ristern und Ulmen) nicht gerade sehr zur Belebung der Gegend beitrugen.

Am 14. August — 8 Uhr — brach das Bataillon auf, marschierte über Delme, Aulnois, Beuycourt durch den Forêt-vaço nach Mousson, wo die 1. und 4. Compagnie die Kriegsbrücke bei Pont à Mousson besetzten. Pont à Mousson hat auf einer kleinen Anhöhe eine Ruine gleichen Namens und genießt man von hier aus einen wunderschönen Blick ins

Moselthal, welches sich gegen Osten nach Nancy und nördlich nach Metz hinzieht.

Verstärkter Kanonendonner am Abend machte aufmerksam auf ein, von hier aus gesehen, großartiges Schauspiel, da man in der Ferne nach Metz zu, die, bekanntlich mit Zeitzündern versehenen, französischen Granaten wie feurige Kugeln durch die Luft fliegend, beobachten konnte. Die große Zahl derselben, 20 ja 25 Stück, die auf einmal auftauchten und verschwanden, ließ auf große Heftigkeit des Kampfes (bei Colombey-Nouilly) in so später Stunde schließen.

Am 15. August wurde 3½ Uhr alarmiert, doch rückte nur die 1. und 4. Compagnie im Moselthale weiter vor, wo bei Champey, welches 8 Uhr Morgens erreicht wurde, Bivuac bezogen wurde.

Am anderen Morgen (16. August) gingen beide Compagnien wieder nach Pont à Mousson zurück und vereinigten sich mit den andern beiden Compagnien, welche hier geblieben waren.

Die stramme, siegesbewußte Haltung der Truppen machte tiefen Eindruck auf die neugierig zusammengelaufenen Einwohner des Dörfchens, welche wohl schon das traurige Schicksal ihrer Armee ahnten.

Gegen 8 Uhr rückte das Bataillon ab und marschierte über Montauvillée nach Thiaucourt, welches gegen 11 Uhr erreicht wurde und wo die ganze (20.) Division Rendez-vous-Stellung einnahm. Doch nicht lange dauerte die Ruhe, denn ein Befehl des Generalstabs-Chefs (Oberst-Lieutenant von Caprivi) rief die Division näher an den inzwischen bei Vionville entbrannten Kampf heran, weshalb der Marsch über St. Julien auf Mars la Tour angetreten wurde.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde das Schlachtfeld erreicht, was an den entgegenkommenden Verwundeten aller Truppentheile am besten bemerkt wurde. 4½ Uhr wurde vor dem Dorfe Tronville vom Bataillon Colonne nach der Mitte formiert. Ein großer Theil des Schlachtfeldes konnte von hier aus übersehen werden, besonders fand bei Flavigny heißer Infanterie-Kampf statt, während später Kavallerie-Massen dort sichtbar wurden, von welchen zur Entlastung des linken Flügels jene große Reiterattaque auf französische Infanterie und Kavallerie ausgefochten wurden, deren einer Theil „Todesritt der Brigade Bredow" so bekannt geworden ist.

Die Bataillone I. 79., II. 79., I. 17., II. 17., III. 17. Regiments besetzten jetzt die Tronviller-Büsche, während die 3 Bataillone I. 92., III. 92. Regiments und das Jäger-Bataillon vorläufig zwischen der Chaussee

und dem südlichen Waldstück Bereitschaftsstellung einnahmen. Gegen $5^1/_2$ Uhr erhielt unser Bataillon den Auftrag, ebenfalls die Tronviller-Büsche zu besetzen, weshalb die Compagnien auseinandergezogen vorgingen. (I. und IV. Compagnie erstes Treffen). Ein zwar heftiges, in seinen Wirkungen aber unschädliches, Feuer von französischen Batterien, welche an der alten Römerstraße aufgestellt waren, hinderte das Vorgehen nicht, und suchte sich das Bataillon so gut als möglich durch das dichte Unterholz hindurch zu arbeiten. Zu dieser Zeit erfolgte nun auf dem äußersten linken Flügel der kühne Angriff der Regimenter 16. und 57. (Brigade von Wedell), so daß unser Bataillon zur Aufnahme dieser Truppen auf die Höhe von Tronville zurückgenommen wurde.

Lieutenant von Kirchbach, welcher mit dem I. und II. Zuge der 4. Compagnie die Avantgarde hatte, war bereits zu weit vor, um von diesem Befehl erreicht zu werden. Die beiden Züge arbeiteten sich daher mühsam weiter durch und trafen am jenseitigen Waldrande, nachdem bereits kurz vorher ca. 15 Franzosen aus einem einspringenden Winkel der Büsche vertrieben waren, auf starke feindliche Schützen-Schwärme mit welchen sofort auf ca. 150 bis 200 Schritt ein Feuergefecht eröffnet wurde. Gegen 7 Uhr wurde Lieutenant von Kirchbach durch eine Kugel, welche einen Knopf des Aermelaufschlages mit durch den linken Unterarm nahm und eine schwere Verletzung (Zersplitterung der Unterarm-Knochen) verursachte, verwundet, doch wurde das Gefecht unter Feldwebel Dabinski bis gegen Abend 9 Uhr, unter Zurückweisung mehrerer feindlicher Angriffe, weitergeführt und erst dann gingen die Züge zurück. Verluste: 3 Mann todt, 1 Offizier, 2 Oberjäger, 5 Jäger verwundet.

Das Bataillon war inzwischen in eigenthümlicher Lage, da dasselbe erst bis Tronville zurück mußte, um dann von Neuem vorzugehen und den nördlichen Theil der Büsche zu besetzen.

Gegen $6^1/_2$ Uhr Abends steigerte sich das Feuer der feindlichen Geschütze zu außerordentlicher Heftigkeit, besonders als unmittelbar neben dem Bataillon die 38. Brigade zum Sturm auf die Höhe von Bruville vorging. Ein mörderisches Schnellfeuer ertönte auf kurze Zeit, vermischt mit „Hurrah"-Rufen, dann hörte man deutlich zum Rückzug blasen, und das Feuer wurde merklich schwächer.

Bald darauf ertönten Cavallerie-Signale, und die schon hart mitgenommene Cavallerie, dieses Mal die 5. Cavallerie-Division, mußte von Neuem in harten Ringen helfen, den Sieg an unsere Fahnen zu fesseln.

Mittlerweile war es Abends 9 Uhr geworden, und die Schlacht

hatte ihr Ende erreicht. Jetzt sammelten sich die Truppentheile und schlugen ihre Bivuacs auf dem Platze auf, während unser Bataillon auseinandergezogen die Nacht im Holze ohne Feuer verblieb. Umlaufende Gerüchte von sehr schweren Verlusten bei anderen Truppentheilen sorgten dafür, daß die Stimmung eine sehr gedrückte blieb, und sehnte Jeder den Morgen herbei, um endlich Gewißheit zu erhalten.

Der an diesem Morgen sicher erwartetete Vorstoß des Feindes trat nicht ein, im Gegentheil, ein lärmendes Getöse war der Vorbote des feindlichen Rückzuges, und meldete eine unter Lieutenant Fischer II abgesandte Patrouille den erfolgten Abzug.

Nachdem am 17. August ein Bivuac bei Tronville bezogen, und der Tag in Ruhe hingegangen war, sammelte sich am 18. August, früh 5 Uhr, das 10. Corps in der Nähe dieses Bivuacplatzes, wobei der kommandierende General, Excellenz von Voigts-Rhets, seine volle Anerkennung für die am 16. bewiesene gute Haltung aussprach und auf eine demnächstige Entscheidungsschlacht hinwies. Die in der II. Klasse des Soldatenstandes befindlichen Mannschaften im 10. Corps wurden an diesem Tage rehabilitiert. Der darauf angetretene Marsch führte über das Schlachtfeld, wo bereits mit Aushebung von Massengräbern begonnen wurde, über St. Marie aux chênes auf St. Privat los. Ein furchtbarer Kampf, den die Garden um den Besitz dieses Dorfes führten, ließ seinen Lärm zum Bataillon herüber tönen, aber erst gegen 6 Uhr erhielt das 10. Corps Befehl zum Vorrücken.

Das Bataillon dirigierte sich gegen die mit Pappeln begrenzte Chaussee nach St. Privat, überschritt diese etwa 500 Schritt südlich des Dorfes St. Marie, schwenkte rechts ein, und gingen die Compagnien nebeneinander mit vorgezogenen Schützen gleichfalls zum Sturm auf St. Privat vor. Unter einem Hagel feindlicher Geschosse aller Art wurde die Dorfeinfassung erreicht; da jedoch der Feind gerade abgezogen war, wurde das Dorf umgangen und am nordöstlichen Abhange ein lebhaftes Büchsenfeuer auf die im Abfahren begriffene Artillerie eröffnet. Da nunmehr die Nacht hereinbrach, marschierte das Bataillon auf den Wald von Jaumont zu und setzte am Rande desselben, nordöstlich der Chaussee von St. Privat nach Metz, Vorposten aus. Gegen Mitternacht wurde das Bataillon durch sächsische Truppen abgelöst und bezog nunmehr hinter St. Privat ein Bivuac.

Im Dorfe selbst, das zum Wasserholen mehrfach betreten wurde, sah es entsetzlich aus. Kein Haus war verschont geblieben und alle

Zimmer, ja selbst die Straßen lagen voll Verwundeter, welche durch theilweise schwere Verwundungen Mitleid erregten.

Die auf der Metzer Chaussee eroberte Bagage des VI. Corps (Marschall Conrobert) bot Gelegenheit, sich mit reiner Wäsche wieder zu ergänzen, was unserm Bataillon, welches sein Gepäck noch nicht wiedererhalten hatte, sehr willkommen war.

Trotz des heftigen Feuers waren nur durch drei Verwundungen Verluste entstanden, aber wer z. B. von der 2. Compagnie mit erlebt hat, wie 2 Granaten dicht neben ihrem Compagnie-Chef, Hauptmann von Heydebreck, unmittelbar vor dem geschlossen gebliebenen Zuge in die Erde fuhren, und eine Anzahl Jäger mit Erde wohl überschüttet, aber nicht erheblich verwundet wurden, dem wird diese Scene nicht aus der Erinnerung schwinden.

Es erfolgte nunmehr vom 19. August bis zum 27. October die Cernirung der französischen Armee in Metz. Da der Rückzug des Feindes unter die Kanonen der Festung eine Ausbeute des errungenen Sieges durch eine energische Verfolgung unmöglich machte, und der Feind derartig aufgelöst war, daß ein Vorstoß zunächst nicht zu befürchten stand, so konnte dem Bedürfniß nach Ruhe Rechnung getragen werden. Nur die Pflicht gegen die Verwundeten und Todten ruhte nicht, betrug doch der Verlust der Deutschen allein über 21000 **Köpfe**, durch die Kämpfe vom 16. und 18. August.

Dem 10. Armee-Corps wurde die nördliche Front der Festung zugetheilt und zwar rechts die 19. Division, im Anschluß an das 3. Armee-Corps, links die 20. Division anschließend an die 3. Landwehr-Division von Kummer.

Die 19. Division hatte das Terrain von Saulny bis zur Chaussee Metz-Diedenhofen, die 20. Division das Terrain von dieser Chaussee bis an die Mosel zu besetzen und zu befestigen, um den vermuthlich energischen Durchbruchsversuchen des Marschalls Bazaine entgegentreten zu können.

Am 19. und 20. August verblieb das Bataillon noch in der Nähe von St. Privat, mit dreimaligem Wechsel des Bivuacplatzes, und gab Commandos zum Absuchen des Schlachtfeldes, wobei einem Commando südwestlich des Gehöftes St. Jerusalem, in einem von den Franzosen verlassenen Lager eine Anzahl Zelte in die Hände fielen, welche bei der Cernirung gute Dienste leisteten.

Morgens 4 Uhr am 21. August rückte das Bataillon ab und

marschierte im Verband der Division durch den schmalen Paß von Merange in das Moselthal, um beinahe 9 Wochen an der

Cernierung von Metz

theilzunehmen. Ohne vom Feinde belästigt zu sein, kam das Bataillon nach Maizières und richtete sofort diesen Ort und das nahe gelegene Château Brieux zur Vertheidigung ein.

Es ist zum besseren Verständniß der nun folgenden Vorgänge erforderlich zu bemerken, daß die Franzosen, — obwohl die Vorräthe in der Festung nur geringe waren, es dennoch unterlassen hatten, sich rechtzeitig in den Besitz der nicht unbedeutenden Vorräthe in den umliegenden Dörfern zu setzen, was sich von jetzt ab aber ohne gewaltsame Fouragierungen nicht mehr ausführen ließ.

Der Marschall Bazaine hatte dadurch zwar Gelegenheit genug, seine Truppen der verderblichen Ruhe zu entziehen, doch hatte sein sehr geringes Glück darin, insbesondere wegen der jedesmaligen großen Verluste, den Nachtheil, daß seine Truppen immer muthloser und zu dem geplanten Durchbruch immer untauglicher wurden.

Die Tage vom 22. bis 26. August vergingen, ohne daß der Feind viel von sich hören ließ, und erledigten die Jäger während dieser Zeit den Auftrag, ihre Stellung nach Möglichkeit zu befestigen.

Die Vortruppen der 20. Division schoben sich am 26. August etwas näher an die Festung heran und besetzten Ladonchamps und Petit Maxe, während die 1. und 4. Compagnie das Dorf Bellevue, einen sehr exponierten Punkt an der Straße Metz=Diedenhofen, besetzten und eine Feldwache weiter nach St. Agathe vorschoben.

Hier hieß es allerdings jetzt rege sein. Allarmierungen waren sehr häufig, oft Nachts dreimal, und die fortwährenden Grüße des Forts Plappeville, sowie einer bei Woippy aufgestellten Feldbatterie erhöhten die ohnehin schon großen Beschwerlichkeiten des Dienstes.

Besonders ein Gehölz in der rechten Flanke, welches wegen seiner Ausdehnung nach Süden, bis nahe an Woippy heran, nicht in die diesseitige Vorpostenstellung gezogen werden konnte, bildete eine Quelle von fortwährenden Beunruhigungen.

Die 2. und 3. Compagnie waren während dessen beim Gros der 20. Division und rückten erst am 24. September nach Diedenhofen ab; doch verging auch hier die Zeit nicht mit Müßiggang, denn am 28. August

wurde von diesen beiden Compagnien in Gemeinschaft mit einer Schwadron schwerer Landwehrreiter eine Excursion unternommen, welche den Zweck hatte, eine Eisenbahn-Station aufzuheben. Das Detachement umging die Festung in nördlicher Richtung und besorgte ein Theil der 3. Compagnie das Aufreißen der Schienen (unter Feldwebel Wilschke) und die Wegnahme der electrischen Batterien, welche in einem benachbarten See versenkt wurden, sowie das Zerschneiden der Leitungsdrähte, so daß die bestürzt zusehenden französischen Beamten dadurch zur Disposition gestellt wurden.

Nach Ausführung dieser Zerstörungen blieb das Detachement noch bis zum 1. September hier liegen und trieb an diesem Tage eine, von Thionville aus vorgedrungene, feindliche Abtheilung bis an die Festungs-Glacis zurück. Es wurde darauf unter dem fortwährenden Feuer aus der Festung der Rückmarsch angetreten und am 2. September wieder in Maizières Quartier bezogen.

Am 3. September, Nachmittags, tauchte ein unbestimmtes Gerücht von einem großen Siege auf, welches Abends in der Meldung über die siegreiche Schlacht von Sedan und der gleichzeitigen Gefangennahme des Kaisers Napoleon seine Bestätigung fand. Sämmtliche Militär-Musiken bemühten sich, unter Mitwirkung der aus allen Lagern ertönenden „Hurrah"-Rufe, den Feinden dies weltgeschichtliche Ereigniß klar zu machen; ein Brigade-Gottesdienst am 4. September, verbunden mit Apell, brachte die offizielle Bestätigung.

Bis zum 8. September geschah in der Stellung des Bataillons sehr wenig, nur einige, allerdings erfolglose, Demonstrationen der Vorposten brachten Abwechselung.

Da nun aber wiederholt von Seiten des Obercommandos des X. Armee-Corps Aufforderungen, Gefangene zu machen, ergangen waren und diesen bisher nicht hatte entsprochen werden können, erhielt Lieutenant Clüver am 8. September, Abends 10 Uhr, den Befehl, die feindliche Feldwache bei Maison rouge zu überfallen.

Der Ueberfall sollte in der Nacht vom 9. zum 10. September stattfinden; Zweck desselben war, Gefangene zu machen, um durch diese Nachrichten über den Verpflegungszustand in Metz zu erlangen.

Am folgenden Morgen trat daher die 3. Compagnie an, marschierte nach St. Remy und etablierte zusammen mit einer Infanterie-Compagnie eine Aufnahme-Stellung. Während dessen ging Lieutenant Clüver mit dem ersten Zuge weiter vor. Nach ca. halbstündigem Marsche erscholl plötzlich das „qui vive", 2 Schüsse krachten, und im Laufschritt ging es auf ein schimmerndes Zeltlager los. Unglaubliche Verwirrung herrschte

hier, und die Feinde beeilten sich, theilweise halb angekleidet, den Schauplatz ihrer bisherigen Thätigkeit zu verlassen, was zur Folge hatte, daß nur 3 Gefangene gemacht werden konnten.

Die Abtheilung begab sich nach dem gelungenen Ueberfall nach St. Remy zurück, und da der Feind nicht folgte, erreichte das Detachement unbehelligt das alte Quartier.

In derselben Nacht unternahm die 1. Compagnie ebenfalls zwei Ueberfälle und zwar Oberjäger Schubert auf eine Nebenfeldwache, und Lieutenant von Hagen auf eine Feldwache.

Letztere Unternehmung wurde nach vorgängiger Rekognoszierung ausgeführt, durch welche festgestellt worden war, daß unweit Maison rouge in einem Obstwäldchen eine Feldwache stand.

50 Mann der Compagnie waren bestimmt. Bei Monshalle wurde zunächst der Marsch nach dem Bois de Woippy angetreten. Die Spitze wurde geführt vom Oberjäger Hintze, auf kurzen Abstand folgte die Abtheilung. Lautlos wurde der Vormarsch angetreten, das Ganze bildete eine Schleichpatrouille. In Folge des langsamen Vorgehens und der dadurch bedingten zeitraubenden Zurücklegung einer Strecke, welche kaum 1000 Meter betrug, — entstand die Befürchtung, daß man die Richtung verfehlt habe. Allein der Oberjäger Hintze hatte nach wackerer Jägerart den Weg wohl gemerkt; und jetzt stand der Zug unweit des Obstwäldchens. Der Führer theilte nunmehr die Abtheilung, um von zwei Seiten gegen das Gehölz vorgehend — des Erfolges sicher zu sein. Im Marsch-Marsch, ohne Schuß, sollte auf das Gehölz vorgelaufen und die überraschten Feinde gefangen werden. Allein ein aufgeregter Freiwilliger feuerte, etwa 30 Schritte entfernt vom Feinde, und damit war die sorglos schlafende Feldwache alarmiert, und mit dem Rufe mon dieu, nous sommes perdus, mit höchster Eile entkommen. Ein verwundeter Franzose, einige Gewehre, sowie einige Zelte, in welchen auch Brode lagen, blieben in unseren Händen.

Unbehelligt wurde der Rückmarsch angetreten.

Diese dreisten Jägerstückchen hatten die Franzosen in Aufregung versetzt und zu großer Wachsamkeit gezwungen.

Die aufregende und aufreibende Zeit der Cernierung wurde erst am 27. September wieder durch ein ernsteres Ereigniß unterbrochen.

Es war gegen Mittag, als das Artillerie-Feuer stärker wurde, und die in St. Agathe stehende Feldwache der 1. Compagnie nach Bellevue, woselbst der Rest der Compagnie stand, meldete, daß starke feindliche Abtheilungen vom Dorfe Woippy aus, gegen die Front des X. Armee-

Corps vorgingen. Bald stand die Compagnie in der Vertheidigungsstellung. Die französische Infanterie warf die Feldwache aus St. Agathe, drang gegen Bellevue vor und wurde, bis auf 150 Meter herangekommen, von einem wohlgezielten, vernichtenden Feuer empfangen. Allein auf höheren Befehl war das Zurückgehen der Vorposten angeordnet, und so verließ die Compagnie, gefolgt von starkem Artillerie- und Infanterie-Feuer, die Stellung von Bellevue. Die Franzosen blieben aber nicht in den eingenommenen Stellungen, gingen vielmehr bald auf Metz zurück, so daß die 1. Compagnie ihre alte Aufstellung wieder einnehmen konnte. Am 28. traf der Bataillons-Commandeur ein und überbrachte der Compagnie das Lob des commandierenden Herrn Generals über die vorzüglichen Schußleistungen am 27.

Der Zweck, der französischerseits bei solchen Vorstößen verfolgt wurde, nämlich zu fouragieren, war am 27. bei der numerischen Uebermacht geglückt. Um aber derartige Wiederholungen unmöglich zu machen, ordnete das Obercommando des Einschließungsheeres die sofortige Zurückschaffung resp. Zerstörung aller Lebensmittel innerhalb des Vorposten-Rayons an, und in der Nacht wurde La Maxe auf der Nordfront total niedergebrannt.

Da die erste und vierte Compagnie ihre exponierte Stellung bereits seit ca. 6 Wochen inne hatten und sowohl der Ruhe, als auch der Ergänzung der Bekleidung und namentlich des Schuhwerks dringend bedürftig waren, so erfolgte die Ablösung derselben durch 2 Compagnien vom kombinierten Niederschlesischen Landwehr-Regiment Nr. 18/40 der 3. Landwehr-Division.

Die beiden Jäger-Compagnien kamen zunächst in's Piquet dahinter.

Am 2. October baten die Infanterie-Compagnien in Bellevue, welche sich total verschossen hatten, um Unterstützung, und hatten hierbei 2 Züge der 4. Compagnie unter Lieutenant Krahmer-Möllenberg, und ein Zug der 1. Compagnie unter Lieutenant von Branconi Gelegenheit, wirksam einzugreifen, gerade als französische Infanterie in dem Graben von Ladonchamps gegen Bellevue vorgehen wollte.

In Ladonchamps setzten sich die Franzosen jetzt definitiv fest und richteten es musterhaft zur Vertheidigung ein. An und für sich durch einen breiten und tiefen Graben sturmfrei und mit einem starken Walle umgeben, wurde es derart mit 4 schweren Geschützen befestigt und durch Anlegung von bombensicheren Räumen gedeckt, daß dieser vorgeschobene Stützpunkt, trotz mehrfacher Angriffe, erst nach der Capitulation von Metz

wieder in deutsche Hände kam. Die deutschen Batterien in Malroy, Olgy und namentlich Lemecourt beherrschten diese Stellung zwar, doch aber war das Artilleriefeuer nicht von durchschlagender Wirkung, weil die meisten Granaten gegen Pappeln und Zweige anderer hoher Bäume schlugen und in Folge dessen zu früh crepierten.

Vom 7. October ab war das Bataillon der 3. Landwehr-Division zugetheilt. Die halbe 2. Compagnie wurde im Laufe des Vormittags zur Verstärkung der Vorposten nach Bellevue detachiert, die andere Hälfte der 2. und die ganze 3. Compagnie in eine Piquetstellung 8—900 Schritt nördlich von Bellevue, nahe der Chaussee — sogenanntes Jäger-Bivuac — gelegt, während die 1. und 4. Compagnie unter Befehl des Commandeurs als Piquet nach Kalembourg rückten.

Gegen 12½ Uhr griff der Feind mit sehr überlegenen Kräften die Vorposten unerwartet an. Das Bataillon focht auf 2 räumlich getrennten Gefechtsfeldern. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem linken Flügel in und nördlich von Bellevue.

Die halbe 2. Compagnie hatte diesen Ort kaum erreicht, als der feindliche Angriff erfolgte. Bereits unter dem feindlichen Feuer besetzte ein Halbzug, unter dem erst vor einigen Tagen eingetroffenen Hauptmann von Schleinitz noch St. Anne, um die rechte Flanke von Bellevue zu sichern, da der Feind nicht allein in der Front mit dem Garde-Jäger-Bataillon, sondern auch mit Truppen der Brigade Gibon von Bois de Woippy aus angriff. Trotzdem zuerst mehrere Male das Vorbrechen aus diesem Gehölz zurückgewiesen wurde, erneuerte der Feind seine Vorstöße mit immer größerer Truppenmacht, so daß zunächst Bellevue vom Lieutenant von Seydewitz, und in Folge dessen St. Anne vom Hauptmann von Schleinitz geräumt werden mußten. Der Rückzug, namentlich von St. Anne nach dem Graben, wo das Piquet eine Aufnahmestellung inne hatte, kostete stärkere Verluste.

Durch das Piquet wurde der Feind nunmehr aufgehalten, da dieses, sobald die Schußlinie von den zurückgedrängten beiden Zügen frei war, ein verheerendes Schnellfeuer auf den Feind abgab, wodurch dessen Schützenkette gezwungen wurde, Deckung zu suchen. Die geschlossenen Abtheilungen concentrierten sich schleunigst rückwärts nach dem inzwischen in Brand gerathenen Bellevue.

Das Gefecht steigerte sich auf der ganzen Mosel-Linie jetzt zu außerordentlicher Heftigkeit, und die Franzosen erreichten unter starken Verlusten einen Eisenbahndamm, wo sie sich festsetzten.

Die Lage wurde für die beiden Compagnien jetzt bedenklicher. Premier-Lieutenant von Bismarck und Fähnrich von Bodelschwingh waren bereits verwundet, so daß Lieutenant Clüver und Feldwebel Wilschke die Führung deren Züge übernehmen mußten.

Mehrere vom Eisenbahndamm aus unternommene Vorstöße des Feindes wurden zwar zurückgewiesen, doch jetzt begann die Taschen-Munition zu mangeln, da zum Unglück auch die Dächse im Bivuac lagen, also Ersatz sich noch nicht beschaffen ließ. Die aus St. Remy vorgegangenen Abtheilungen hatten schon die Compagnien überflügelt und ein links rückwärts der Position gelegenes Gehöft, Les petites Tapes, eingenommen; auch von rechts her schien das Gefecht immer mehr auf Kalembourg und Veves rückwärts zu gehen.

Aber ein Rückzug der beiden Compagnien hätte furchtbare Verluste gebracht, deshalb mußte ausgehalten werden. Die Munition wurde so gut es anging, aus den Taschen der Kampfunfähigen ergänzt, und zeichnete sich hierbei besonders der Gefreite Konrad durch Kaltblütigkeit aus.

Jetzt machte sich mehr und mehr die Artillerie der Reserve-Division geltend. Eine bei St. Agathe aufgefahrene feindliche Batterie wurde zum Abfahren gezwungen und als jetzt auch einige preußische Infanterie-Colonnen einen kühnen Angriff unternahmen, wurden die beiden Jäger-Compagnien doch etwas entlastet.

Bei einem mit verstärkten Kräften unternommenen Vorstoß glückte es, dem Feinde wieder die Position in Les petites Tapes zu entreißen und bei der weiteren Verfolgung, an welcher sich auch die beiden Jäger-Compagnien betheiligten, wurden den nicht mehr Stand haltenden Franzosen die alten Stellungen in St. Remy und Bellevue ebenfalls wieder abgenommen. Ein darauf unternommener Angriff des 81. Regiments auf Ladonchamps, an welchem sich wiederum einige Züge Jäger betheiligten, endete ohne Resultat bei großen Verlusten.

Endlich gegen 8 Uhr Abends war der Kampf an dieser Stelle entschieden — ein Kampf, in welchem jeder Jäger ungefähr 120 Schuß gemacht hatte, und nicht ohne Erfolg, denn am Eisenbahndamm lagen die Franzosen wie gesäet, bei einem Wärterhäuschen allein 5 französische Offiziere. —

Die erste und vierte Compagnie standen auf dem rechten Flügel, und erhielten diese um 1 Uhr den Befehl, eine stark bedrohte Infanterie-Feldwache in La Forêt zu unterstützen. Jede Compagnie schickte einen Zug unter den Lieutenants Fischer und Krahmer-Möllenberg ab, und kamen dieselben gerade noch recht, um den Schützengraben an der südlichen

Waldseite zu besetzen und den schon weit vorgedrungenen Feind zurück zu werfen. Demnächst gelang es den beiden Zügen in das Bois de la Julière einzudringen und nach der Durchschreitung, an der Südseite, zusammen mit der 2. Compagnie des Landwehr-Bataillons Görlitz ein wirksames Feuer auf den, in den östlichen Theil desselben Gehölzes eingedrungenen Feind zu eröffnen.

Da hier die Jäger ihre Treffsicherheit geradezu überraschend bewiesen, so ließ der Chef der Infanterie-Compagnie, Hauptmann von Löfen, seinen Leuten fast alle Patronen abnehmen und an die Jäger vertheilen, wobei er sagte: „Schießt nicht, die Jäger können das besser wie Ihr".

Auch hier mußten die Franzosen gegen Abend sämmtliche Vortheile wieder aufgeben. Das Bataillon blieb in den letztgenommenen Stellungen ausgeschwärmt liegen. Da es um Mitternacht anfing zu regnen, ohne für die nächsten 48 Stunden wieder aufzuhören, so war es für die, von jeder Verproviantierung vorläufig abgeschlossenen Jäger gerade keine angenehme Lage, insbesondere wo am nächsten Tage eine ähnliche Wiederholung erwartet werden mußte. Es kam an dieser Stelle der Cernierung jedoch am 8. October zu keinem Gefecht. Da der Regen auch an den nächsten Tagen zeitweilig anhielt, und die Bivuacs einem mit Lehm angefüllten Teich sehr ähnlich sahen, so waren in kurzer Zeit alle Lazarethe überfüllt. Dabei suchte das Fort Plappeville noch durch heftiges Feuer den Jägern den Aufenthalt zu verleiden; doch es wurde ausgehalten, bis am 10. October, Abends 10 Uhr, die Ablösungsstunde schlug.

Hatten die Jäger von diesem Unwetter zu leiden, so ließ doch der gesunde Humor keine Niedergeschlagenheit aufkommen und lag es nur an den Büchsen, die so vollständig eingerostet waren, daß bei vielen sich überhaupt die Kammern nicht mehr aufmachen ließen, wenn eine Ablösung sich als unbedingt erforderlich gezeigt hatte. Der Verlust am 7. October betrug 3 Zugführer (Premier-Lieutenant von Bismarck, Feldwebel Feldt, Portepee-Fähnrich Bodelschwingh) verwundet, 10 Oberjäger und Jäger todt, 37 verwundet und 14 vermißt. Die Letzteren hatten, als der Feind in Bellevue eindrang, einige Häuser besetzt und hartnäckig vertheidigt, waren aber, als sie sich verschossen hatten, in Feindes Hand gefallen.

Größere Unternehmungen machte der Feind jetzt gar nicht mehr, und als am 17. October die Franzosen massenweise überliefen und von der Hungersnoth in Metz erzählten, wurde es wohl Jedem klar, daß der Fall dieser noch niemals eingenommenen Festung und die Gefangen-

nahme des eingeschlossenen Heeres wohl nur noch Tage sich verzögern konnte.

Die Vorposten standen sich am 20. October schon auf ca. 300 Schritt gegenüber und obgleich die Forts noch auf jede geschlossene Abtheilung feuerten, so waren die auf Vorposten stehenden Franzosen seit dem letzten Ausfall so friedliebend, ja zutraulich geworden, daß es verschiedentlich Franzosen wagten, bei unseren Doppelposten um Brod und Taback zu betteln. Mit unseren Patrouillen wurde geradezu fraternisiert.

Welch' traurige Folgen jedoch zuweilen ein solches Verhältniß der gegenseitigen Vorposten haben kann, davon überzeugte sich eine Feldwache der 3. Compagnie. Es kam nämlich am 20. October, Nachmittags 3 Uhr, eine Verbindungspatrouille (1 Oberjäger und 2 Jäger) vom Brandenburgischen Jäger=Bataillon Nr. 3 nach einer Feldwache unserer 3. Compagnie und da dieselbe den harmlosen Verkehr einer Neben=Feldwache in St. Agathe mit den Franzosen beobachtet hatte, so äußerte der Oberjäger das Verlangen, die Feinde im Dienst kennen zu lernen. Trotzdem ihm nun ganz energisch abgerathen wurde, begab er sich unter Zurücklassung der Büchsen mit einem Jäger seiner Patrouille nach St. Agathe, unterhielt sich dort längere Zeit mit der dortigen Feldwache, theilte auch den Inhalt der Brodbeutel mit ihnen und trat dann den Rückweg an. Kaum hatten sich die Beiden 100 Schritt entfernt, so fielen auf feindlicher Seite einige Schüsse und der Jäger (Fester) sank in den Kopf getroffen, todt zusammen, während der Oberjäger im schnellsten Lauf, noch unverwundet, die diesseitige Postenkette erreichen konnte. Dieser Vorgang hatte sich auf beiden Seiten jedoch nicht etwa unbemerkt abgespielt. Von unserer Seite wurde ein Parlamentär=Commando zur Abholung der Leiche abgesandt, und der Jäger im Garten bei Bellevue beerdigt, während der Oberst=commandierende der französischen Besatzung in Ladonchamps, durch einen Parlamentär, (Capitän) mit offener Ordre sein Bedauern über den beklagenswerthen Vorfall aussprechen ließ und mittheilte, daß der französische Soldat, welcher den unbewaffneten Chasseur erschossen habe, ein notorisch schlechtes Subject und total betrunken gewesen sei. Gegenwärtig sei er bereits abgelöst und würde strenge Bestrafung zu erwarten haben. Weiter warnte er aber vor fernerem derartigen Verkehr, da sich ähnliche Fälle wie der heutige, leicht wiederholen und nicht immer verhindert werden könnten.

Trotzdem ein solcher Vorfall, vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, gar keiner weiteren Erklärung bedurfte, so war es entschieden ein hochherziger Offizier, der in moralischer Empörung eine umfassende

Entschuldigung für angebracht hielt, um nicht die Ansicht aufkommen zu lassen, daß solch' feige Handlungen im französischen Heere geduldet würden.

Am 23. October rückte das Bataillon aus den bisherigen Stellungen ab, überschritt die Mosel und bezog Quartier in Chailly und Antilly. Schon jetzt verlautete mehrfach, daß wegen der Uebergabe der Festung Unterhandlungen schwebten, aber erst am **27. October, Abends,** erfolgte die Unterzeichnung des Capitulationsvertrages, welcher die französische Rheinarmee, darunter die kaiserliche Garde, im Ganzen 173000 Mann, mit 56 Fahnen und Standarten, 541 Feldgeschützen, 800 Festungsgeschützen 2c. 2c. in deutsche Hände überlieferte. — Ein Armeebefehl des zum Feldmarschall ernannten Prinzen Friedrich Carl verkündete den Belagerungs-Truppen dies langersehnte wichtige Ereigniß.

Trotzdem die Truppen der Ruhe dringend bedürftig waren, mußte doch, Angesichts der an der Loire und im Westen Frankreichs neugebildeten Armeen, der Pflicht genügt werden, und so rückten denn das 3., 9. und 10. Corps, mit ihnen unser Jäger-Bataillon, am 2. November ab. Der Marsch führte durch Metz und wurde bei den Forts St. Julien, St. Quentin und Quelen, die durch ihre eisernen Grüße Jedem so wohlbekannt waren, dem Königlichen Feldherrn, dem Kronprinzen und Prinzen Friedrich Carl ein donnerndes Hurrah gebracht.

In Corny, dem Hauptquartier des Prinzen, hatte das Bataillon die Ehre, vor ihm zu defilieren. Der Marsch ging nun über Pont à Mousson, Toul, Neufchâteau, Chaumont, Chât. Villain, Chatillon, Laignes, Tonnere, St. Florentin, Joigny und Courtenay nach Montargis bei vorwiegend günstiger Witterung, guter Kost und wohlgebauten Straßen.

Unterdessen hatte General d'Aurelle im Treffen bei Coulmiers am 9. November, in Folge seiner bedeutenden Uebermacht, einige Erfolge errungen, und war Orleans von den deutschen Truppen unter General von der Tann geräumt worden. Es wurde daher die 3. Armee angewiesen, ihre Vorbewegung möglichst zu beschleunigen, um dem Feinde bei dem Vorrücken von Orleans, gegen die südliche Einschließungslinie von Paris, rechtzeitig entgegentreten zu können. Der Feind stand, wie man bestimmt wußte, in sehr bedeutender Stärke in verschanzter Stellung nördlich von Orleans und besonders war die Anwesenheit größerer Truppenmassen an der Straße nach Paris bekannt. In Anbetracht dieser Verhältnisse beschloß Prinz Friedrich Carl das 9. und 3. Corps zu beiden Seiten der Straße Paris-Orleans zu sammeln und auch das 10. Corps — von dem ein großer Theil, 40. Infanterie-Brigade, 2 Schwadronen

und 2 Batterien unter General von Kraatz-Koschlau zur Beobachtung der Festung Langres zurückgelassen war — heranzuziehen, um demnächst die Offensive gegen Orleans zu ergreifen.

Am 22. Novbr. wurde gemeldet, daß 80000 Franzosen mit zahlreicher Artillerie vorgerückt wären. 25000 Mann hätten bei Lorcy gestanden.

Das 10. Corps sollte am 24. November unter dem Schutz der, gegen den Wald von Orleans vorgeschobenen Rekognoszierungs-Abtheilungen, die noch bei Montargis befindlichen Theile des Corps nach der Gegend bei Beaune la Rolande zusammenziehen, und es gelang durch einen Flankenmarsch die bisher getrennten 3 Brigaden (37., 38., und 39.) nach einem glücklichen Gefecht bei Beaune la Rolande zu vereinigen.

Der 3. Compagnie war es beschieden, am 26. November zuerst wieder an den Feind zu kommen. In Lorcy standen Feldwachen, und erhielt Lieutenant von Loesecke, welcher die 3. Compagnie führte, den Auftrag, von Corbeilles nach Lorcy zu rücken und als Piquet zu dienen. Die Compagnie war gerade im Begriff, Quartiere zu beziehen, als eine Vedette meldete, daß eine stärkere Cavallerie-Abtheilung, dahinter Infanterie, schnell avanciere. Sofort besetzte Lieutenant von Loesecke einen ca. 200 Schritt vor der bedrohten Lisiere befindlichen Graben mit einem Zuge, während der Rest der Compagnie vorläufig geschlossen im Dorfe zurückgelassen wurde. Bereits unter dem feindlichen Feuer wurde der Graben besetzt und sofort ein wirksames Feuer gegen den Feind eröffnet, der sich inzwischen auf einem 600 Schritt entfernten Höhenzuge entwickelt hatte.

Bald begannen die feindlichen Schützen zu avancieren, zunächst folgten 2 kleine Soutiens, ca. 1 Compagnie stark, im 2. Treffen aber 2 Colonnen, welche auf ein Bataillon geschätzt wurden.

Der Angriff konnte jedoch in Folge des wirksamen Büchsenfeuers nur 200 Schritt geführt werden, dann ging der Feind wieder hinter die schützenden Höhen zurück, um den Angriff nach einiger Zeit in derselben Formation und mit demselben Erfolge resp. Mißerfolge zu erneuern. Es trat für die Jäger im Graben jetzt insofern ein kritischer Moment ein, als sich dieselben, während noch ein dritter Angriff des Feindes erwartet wurde, beinahe verschossen hatten. Glücklicherweise gelang es zwei muthigen Jägern, im feindlichen Feuer ohne jede Deckung, 4 Brodbeutel voll Patronen aus Lorcy heran zu schaffen. Kaum waren diese Patronen vertheilt, als auch der Feind zum dritten Angriff schritt. Die großen Soutiens folgten aber mehr dem feindlichen rechten Flügel, jeden-

falls um den Graben zu flankieren. Dies wäre auch offenbar eingetreten, hätte nicht Feldwebel Wilschke in richtiger Erkenntniß der Sachlage mit seinem Zuge schnell den Ost-Eingang des Dorfes besetzt und wäre so der geplanten Umgehung begegnet. Die Folge davon war, daß auch dieser dritte Angriff in's Stocken gerieth, und der Feind wieder hinter die schützenden Höhen zurückging.

Plötzlich schwieg das feindliche Feuer und es erschien auf der Höhe eine feindliche Schwadron vom 7. Regiment Chasseur à cheval, welche zur Attaque auf der Chaussee anritt, da der schwere Lehmboden seitwärts derselben durch anhaltenden Regen außerordentlich aufgeweicht war und auch verschiedene Weinberge und viele Bäume auf den Feldern eine freie Bewegung störten.

Die Jäger im Graben empfingen die im Galopp anrückende Schwadron mit lautem Hurrah und eröffneten auf 150 Schritt ein so wirksames Schnellfeuer, daß die beiden ersten Züge buchstäblich vernichtet wurden, während der Rest der Schwadron Kehrt schwenkte und in schnellster Gangart hinter der Höhe verschwand. Nur 5 Reiter erreichten die Dorfeinfassung, um hier oder in Lorcy selbst niedergeschossen zu werden. Als einer der letzten fiel der tapfere Führer — Oberst Girard, Brigade-Commandeur im 20. französischen Corps — der wichtige Papiere, welche sofort weiter gereicht wurden, bei sich trug.

Ein Detachement unter Oberstlieutenant von Boltenstern, welches den Auftrag hatte, eine Aufnahmestellung für den General von Kraatz in Château Ladon einzunehmen, verfolgte die Franzosen noch bis Ladon, wobei der Feind wiederum bedeutende Verluste erlitt. Von der 3. Compagnie waren nur verwundet Lieutenant von Loesecke und 3 Jäger. Ein Corpsbefehl erwähnte am folgenden Tage den so rühmlich abgeschlagenen Angriff.

Die 3. Compagnie verblieb erst noch auf Vorposten in Lorcy bis zum 28. November, während darauf das Bataillon an der am **28. November** stattfindenden **Schlacht bei Beaune la Rolande** theilnahm.

Am Morgen dieses Tages stand die 38. Brigade auf dem rechten Flügel bei Beaune la Rolande, die 39. bei Côtelles auf dem linken Flügel und die 37. mit der Corps-Artillerie in der Nähe von Harcilly. Das Detachement Boltenstern — 6 Compagnien, 2 Schwadronen, 2 Geschütze — in Château Ladon.

Drei Jäger-Compagnien, (1., 2. und 4.), hatten auf dem äußersten linken Flügel Corbeilles besetzt. 3. Compagnie in Lorcy.

Es war ein trüber nebeliger Herbstmorgen, als gegen 8 Uhr stärkeres Gewehrfeuer in der Richtung von Beaune hörbar wurde und allmählig näher kam.

8½ Uhr wurde daher das Cantonnement Corbeilles allarmiert und um 9 Uhr sah man vom Bahndamm, daß die Vorposten in Lorcy, 3. Jäger-Compagnie und 4. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 79, zurückgingen, während starke feindliche Schützen-Schwärme folgten.

In Folge dessen besetzte der Commandeur zur Aufnahme dieser Compagnien mit der 1. und 2. Compagnie einen Eisenbahndamm in einer Länge von ca. 600 Schritt und zwar die 1. Compagnie links, die 2. rechts der Straße Corbeilles-Lorcy, während die 4. zunächst in Reserve blieb. Etwa 1000 Schritt südöstlich des Schnittpunktes der Chaussee befand sich ein, durch eine Sprengung verursachter großer Trichter, der dem Bataillon in gewisser Weise verhängnißvoll werden sollte. Die Infanterie-Compagnie aus Lorcy war indessen zur Verlängerung des rechten Flügels hinter den Damm postiert und hatte mit einem Zuge das Defilée über den Rolande-Bach besetzt, während die 3. Jäger-Compagnie nördlich des Häuser-Complexes le Fournit eine Offensivflanke derart bildete, daß sie die nördliche Seite des vor der Front der 2. Compagnie liegenden Gehölzes bestrich.

Unterdessen hatte der Feind — Brigade Bonnet vom 18. französischen Corps — eine Rechtsschwenkung ausgeführt und näherte sich gegen 10 Uhr mit einer dichten Schützenlinie mit folgenden Colonnen der diesseitigen Stellung. Der Commandeur gab Befehl, es solle sich alles vollkommen hinter den Damm decken, den Feind ruhig auf 300 Schritt heranlassen, und dann erst auf speciellen Befehl das Feuer eröffnen.

Der Feind näherte sich langsam und unbefangen, mehrere feindliche Offiziere ritten sorglos in der Front. Erst auf 700 Schritt konnten des trüben Wetters wegen die rothen Hosen deutlich erkannt werden.

Plötzlich, während die Franzosen erst auf 500 Schritt herangekommen waren, fiel diesseits ein Schuß, welcher wohl als Befehl zum Feuern angesehen wurde, denn sofort wurde das Feuer auf der diesseitigen Stellung eröffnet. Die Ueberraschung des Feindes war groß, sie wäre aber noch viel bedeutender gewesen, wäre der Schuß erst später gefallen. Nach dem ersten Stutzen und Stocken ging der Feind in die vorhandenen Deckungen und besetzte namentlich auch die erwähnten Holzparcellen.

Es folgte jetzt in der nächsten Stunde ein stehendes Feuergefecht, welches unsererseits mit sichtlichem Erfolge geführt wurde, während der

Feind diese Zeit benutzte, um einen Frontal-Angriff auf den Eisenbahndamm zu organisieren, indem er namentlich geschlossene Massen in die Gehölze warf. Wiederholt machte er Versuche, mit starken Schützenschwärmen aus den Parcellen vorzubrechen, aber die Jäger paßten wohl auf, und führten die Büchsen so sicher, daß die feindlichen Schützen stets in wilder Unordnung in das schützende Gehölz zurückeilten.

Vor der Front der 1. Compagnie wurde das Gefecht nach 11 Uhr insofern ernster, als der Feind den Versuch machte, mit Colonnen vorwärts zu stoßen. Ein geschlossenes Bataillon ging von la Maison rouge gegen den Bahndamm vor, aber ein wirksames Schnellfeuer auf 600 bis 700 Schritt, machte dasselbe gleichfalls in Unordnung zurückweichen.

Bald machte der Feind einen zweiten Angriffsversuch mit einer stärkeren Colonne, aber auch dieser gelang es nur, einige hundert Schritt zurückzulegen, dann kehrte sie um und suchte Schutz im Holze.

Nach diesen Mißerfolgen nahm der Feind seine Zuflucht zur Umgehung des linken Flügels. Es waren bereits früher Truppenzusammenziehungen auf dem feindlichen rechten Flügel in der Richtung auf Tilloy beobachet; gegen 11$^1/_2$ Uhr ging eine feindliche Abtheilung in Stärke von 1 bis 2 Compagnien — außer Schußweite aber im Gesichtskreise des linken Flügels — gegen den Bahndamm vor und setzte sich dort fest.

Die 4. Compagnie, bisher in Reserve, bildete zwar sofort eine Defensivflanke, aber ca. 20 feindliche Schützen — vermuthlich die besten, hatten bereits den erwähnten Trichter erreicht und flankierten den schnurgeraden Eisenbahndamm derart, daß binnen kürzester Zeit 15 Mann der 1. Compagnie außer Gefecht gesetzt, und es klar wurde, daß diese Stellung absolut nicht mehr zu halten war.

Da eine Reserve nicht mehr disponibel und der Feind den eben erwähnten beiden Compagnien zwei stärkere Colonnen von etwa 2 Bataillonen folgen ließ, welche den Rückzug empfindlich bedrohten, so wurde das Gefecht allmählig vom linken Flügel abgebrochen.

Der Commandeur kam durch diese Maßnahme einem, soeben vom General-Commando eingehenden Befehl nach, welcher bestimmt vorschrieb, das Jäger-Bataillon solle sich einem überlegenen Angriffe ausweichend und jede nachtheilige Gefechtslage vermeidend, nach dem allgemeinen Concentrationspunkt — Bahnhof Beaune — zurückziehen.

Die 1. und 4. Compagnie ging nunmehr in größter Ordnung zunächst auf Bordeaux zurück, während die Infanterie-Compagnie und die 2. und 3. Jäger-Compagnie sich mit rechtsum längs des Bahndammes

auf Long Cour zogen, eine Bewegung, welche von 2 feindlichen Bataillonen auf ca. 1000 Schritt begleitet wurde.

Der Feind war offenbar durch das präcise Feuer der Jäger so eingeschüchtert, daß er den Rückzug des Bataillons in keiner Weise belästigte und auch über Corbeilles hinaus, welches er besetzte, nicht zu folgen wagte.

Die Verluste des Bataillons betrugen in Folge der vorzüglichen Deckung hinter dem Bahndamm nur 3 Todte und 14 Verwundete. Der dem Feinde zugefügte Schaden war dagegen ein sehr bedeutender.

War auch der Kampf des Bataillons bei Corbeilles in Folge der isolierten Lage dieses Punktes auf dem äußersten linken Flügel ein selbstständiger und ohne direkte Verbindung mit den Kämpfen, welche sich auf den anderen Punkten des Schlachtfeldes abwickelten, so ist er doch ein nicht ganz unwesentliches Glied in der Kette der Gefechte der 39. Brigade, weil er dieselbe vor einer Umfassung bewahrte, welche ihren Widerstand erheblich abgekürzt haben würde, und weil er verhältnißmäßig bedeutende Kräfte des Feindes in Schach hielt, welche sonst doch mindestens dem französischen Frontal-Angriff, bei Beaune und Juranville, zu gut gekommen wären.

Der Feind hatte trotz seiner erdrückenden Uebermacht — 60000 Mann, mit 138 Geschützen gegen anfänglich 11000 Mann mit 70 Geschützen — dem 10. Corps nur einiges Vorposten-Terrain abgerungen.

Er nahm daher auch von einer nochmaligen Wiederholung des Angriffs Abstand und zog am 29. November in der Richtung auf Ladon ab, sodaß die deutschen Vorposten sofort ihre alten Stellungen wieder einnehmen konnten.

Das Ober-Commando der II. Armee vermochte am Abend des 28. November die Bedeutung des erfochtenen Sieges noch nicht im vollem Maaße zu übersehen und erwartete in kürzester Zeit einen abermaligen Angriff, welchen der Prinz Feldmarschall zunächst mit den unterdessen vereinigten III., IX. und X. Corps abzuwarten beschloß.

Bekanntlich unternahm aber der Feind erst am 1. und 2. Dezember einige theils mißglückte Offensivstöße, und wurde daher aus dem großen Hauptquartier befohlen, durch unmittelbaren Angriff auf Orleans die Entscheidung an der Loire herbeizuführen.

Es folgte hierauf die siegreiche Schlacht bei Orleans, in welcher das 10. Corps nur eine Reserve für die 2. Armee bildete, und der allgemeine Rückzug der Franzosen über die Loire, womit der Versuch

derselben, mit der 1. Loire-Armee — ca. 200000 Mann — Paris von Süden zu entsetzen, absolut vereitelt war. Es handelte sich jetzt darum, dem geschlagenen Feinde möglichst viel Abbruch zu thun und ein Festsetzen in der Nähe der Loire zu verhindern.

Mit dem 2. December endete somit die Periode bei Beaune la Rolande, reich an Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfahrungen und Ehren, und das Armee-Corps marschierte auf Orleans, wo nur am 3. bei Neuville das Bataillon in's Feuer kam, ohne selbst zu schießen.

Erst am 15. December, als auf Vendôme marschiert wurde, hatte sich der Feind vor diese Stadt gestellt und machte Miene, sich zu vertheidigen. Die 20. Division entwickelte sich und schickte das 2. Bataillon vom Regiment Nr. 17 und das Jäger-Bataillon in die rechte Flanke. Es war in dem grundlosen Boden ein überaus beschwerlicher Marsch, wohl der fünfte Theil der Mannschaft ließ die Stiefel stecken und mußte barfuß, die Stiefel in der Hand, nachkommen. Bei St. Anne empfingen die ersten Granaten das Bataillon, richteten aber keinen Schaden an.

Das Bataillon besetzte darauf le Grand Puteaux und Orgiy, die Straße Vendôme—St. Amand plötzlich sperrend.

In der Nacht vom 15. zum 16. hatten die Patrouillen rückgängige Bewegungen des Feindes gemeldet, weshalb am 16. December Morgens 10 Uhr der Vormarsch angetreten wurde. Plötzlich ertönten verschiedene sehr heftige Detonationen und stellte es sich später heraus, daß die Franzosen sämmtliche Loire-Uebergänge in und bei Vendôme gesprengt hatten resp. zu sprengen versucht hatten, denn das Bataillon benutzte die gesprengte Brücke in Vendôme um den abziehenden Feind auf der Straße nach St. Calais zu verfolgen.

Als der Feind darauf eine starke Tirailleurkette auf dem nördlichen Thalrande der Loire entwickelte, besetzte das Bataillon einen gegenüberliegenden Eisenbahndamm, bei welcher Gelegenheit 3 feindliche Geschütze bemerkt wurden, welche die Höhe zu gewinnen suchten. Sofort wurden dieselben unter Feuer genommen, und im Verein mit Infanterie-Truppentheilen bei starkem, aber wirkungslosem feindlichen Feuer, erobert. Ein Geschütz wurde der 1. und ein Geschütz zum größten Theil der 3. Compagnie zuerkannt.

Es gelang dem Bataillon hierauf durch Courtiras gehend, die Höhe zu gewinnen und trotzdem die zurückgehende feindliche Bedeckung mehrfach Front machte und stark feuerte, auch kleine Chasseur-Abtheilungen anritten

und der Boden tief erweicht war, durch ein unaufhaltsames Vorgehen die abziehende Wagen-Colonne zu erreichen, wobei es gelang, 1 Mitrailleuse, 4 gefüllte Artillerie-Munitionswagen und 60 mit Proviant beladene Bagagewagen zu erbeuten, auch 120 Gefangene zu machen.

Das Bataillon kehrte darauf nach Vendôme zurück und bezog bis 20. December hier Vorposten, am 21. December rückte es nach Blois, wo am 22. Ruhetag war und bezog vom 23.—25. December Vorposten auf dem linken Ufer der Loire. Am 26. December hatte das Bataillon eine kleine Expedition nach Chaumont, von wo aus ein Theil am 27. nach Amboise rücken sollte, wenn man nicht auf den Feind stoßen würde. Nachdem das Bataillon am 26. Chaumont s/Loire erreicht und dort übernachtet hatte, trat es, während ein Theil zum Fouragieren in der nächsten Umgebung zurückblieb, mit 140 Jägern, welche auf Wagen von einer Fuhrparkkolonne gesetzt wurden, in Begleitung von 3 Zügen Dragoner den Marsch nach Amboise an. Doch schon am nächsten Dorfe Rilly bekam das Detachement Feuer, worauf das Dorf von einer ca. 200 Mann starken feindlichen Abtheilung gesäubert wurde und nachdem es gründlich ausfouragiert war, wurde der Rückmarsch nach Blois, wo man Abends 8 Uhr eintraf, angetreten.

Das Bataillon blieb hier bis 31. December liegen, und wurde an diesem Tage telegrafisch zu einem bei Vendôme entbrannten heißen Gefecht herangezogen, kam jedoch nicht mehr zur Verwendung da von Blois bis Vendôme $4^1/_2$ Meile zurückzulegen gewesen waren. Am 3. Januar machte das Bataillon mit einer Schwadron Ulanen eine sehr glückliche Fouragierung, welche der Division für mehrere Tage Lebensmittel lieferte.

Da durch die allgemeine Kriegslage ein Vorrücken geboten erschien, so erfolgte am 6. Januar der Abmarsch nach Le Mans.

Das 10. Corps marschierte auf dem linken Loire-Ufer, das Bataillon auf dem rechten Ufer, auf der Straße Vendôme—Montoire.

In Villiers $8^1/_4$ Uhr angekommen, konnte man den Feind auf den westlichen Höhen des Danzé-Baches wahrnehmen, doch war die Stärke nicht zu erkennen. Es gelang der 4. Compagnie, welche die Avantgarde hatte, im Verein mit der 3. den überlegenen Feind mit „Hurrah“ zurückzuwerfen, wobei 1 Offizier und 20 Mobilgardisten gefangen genommen wurden.

Unterdessen wurde auf dem jenseitigen Thalrande stärkere Infanterie beobachtet und, da der Feind uns rechts zu umfassen drohte, so führte der Commandeur, unter heftigem Granatfeuer einer bei Mazange stehenden

feindlichen Batterie, die 1. Compagnie persönlich auf dem rechten Flügel vor, um bei Boisière eine Defensivflanke zu bilden, während die 2. Compagnie vorläufig im Dorfe als Reserve verblieb. Es folgte nun ein längeres stehendes Feuergefecht, bis sich der Feind in bedeutender Stärke gegen $11^1/_2$ Uhr zum Vorstoß gegen Villiers entwickelte, wobei er unsern rechten Flügel zu umgehen suchte. Die 1. Compagnie trat dem entgegen, indem sie sich mit „rechtsum" in die Büsche bei Boisière zog, weshalb es den Franzosen nicht gelang, in der Front Vortheile zu erringen, da die Jäger mit einer Genauigkeit schossen, gegen welche die Mobilgarden vergeblich Alles einsetzten. Ein zweiter Vorstoß wurde ebenfalls abgewiesen. Jetzt wurde das feindliche Artilleriefeuer immer stärker, und die Vorbereitungen zu einem dritten Vorstoß wurden bemerkbar. Sofort wurde die 4. Compagnie näher an Villiers herangezogen, doch da sich dieselbe beinahe verschossen hatte, so trat die bisher in Reserve gehaltene 2. Compagnie an ihre Stelle.

Um $12^1/_2$ Uhr geschah jetzt der Vorstoß und während die 2. Compagnie dem Feinde keinen Schritt Terrain ließ, mußten die 1. und 3. Compagnie in Folge starken Rückenfeuers zurückgezogen werden. Das Bataillon hatte jetzt die Wahl zwischen Gefangennahme — da der Loire-Fluß zu tief und breit war, um einen Uebergang zu ermöglichen — oder zwischen einem Versuch zum Durchschlagen, und war die Lage so kritisch geworden, denn der Feind rüstete sich wiederum zu einem Vorstoß, daß z. B. der Commandeur zu seinem Adjutanten, Lieutenant Krahmer-Möllenberg äußerte: „Gefangen geben können wir uns nicht, wir müssen uns bis auf den letzten Mann vertheidigen". Plötzlich wurde gegen 1 Uhr die Spitze einer von Montrieux kommenden Colonne sichtbar; der Commandeur hielt dieselbe für Franzosen und sagte: „Nun ist es vorbei."

Bei einem genaueren Hinsehen durch Gläser glaubte man das Blitzen und Funkeln von Bayonnets, wie sie bei den Preußen geführt wurden, zu erkennen, weshalb der Adjutant mit einigen Dragonern in schnellster Gangart der Colonne entgegenritt. Man erkannte, Gott sei Dank, bald die Fähnchen einer Schwadron Ulanen, welche die Avantgarde hatte, dahinter folgte die 9. Infanterie-Brigade (Regimenter 8 und 48) mit einer Batterie. Nachdem Lieutenant Krahmer-Möllenberg dem Brigade-Commandeur Meldung von der diesseitigen Lage gemacht hatte, ging sofort die Batterie unter Bedeckung einer Schwadron im Marsch-Marsch vor, und die Brigade folgte im Laufschritt. — Das war Hülfe gerade noch

3

zur rechten Zeit, denn der Feind hatte den Vorstoß mit Erfolg ausgeführt, den diesseitigen Thalrand gewonnen, und die Jäger in der Richtung auf Villiers zurückgedrängt. Fünf Stunden hatte das Bataillon allein 6 Bataillonen Infanterie, 2 Batterien und 2 Mitrailleusen Stand gehalten, und wenn die Verluste des Bataillons (2 Feldwebel — Viezens (4.) und Degener (2.) — 4 Jäger todt, 1 Feldwebel — Krüger (2.) — und 15 Jäger verwundet) glücklicherweise nur unbedeutend waren, so ist dies nur dem unglaublich schlechten Schießen der Franzosen zuzuschreiben.

Dieser hartnäckige Widerstand des Bataillons erleichterte dem 3. Armee-Corps seine Aufgabe, den Azay-Abschnitt zu nehmen ganz wesentlich, und mochte bei den Franzosen wohl Anfangs den Glauben hervorgerufen haben, daß das Jäger-Bataillon nur die Avantgarde eines stärkeren Corps sei. Denn, wäre der Feind energischer vorgegangen, so wäre das Bataillon entweder gefangen genommen oder aufgerieben.

Nachdem der Feind durch die Brigade und später durch das 3. Armee-Corps zurückgeworfen war, wurde der Weitermarsch auf Le Mans angetreten.

Anstrengende Märsche wechselten mit kalten Bivuacsnächten, so daß von allen Truppen die größte Entsagung aller Bedürfnisse gefordert werden mußte.

Am 10. Januar hatte das Bataillon auf dem Marsche nach Grand-Lucé St. Vincent erreicht, als der zweite Ingenieur-Offizier des 10. Armee-Corps, Hauptmann Neumeister, den Major von Pryzchowsky um Mannschaften für ein schwieriges Unternehmen bat, da das Corps keine Leute commandieren wolle, weil der Auftrag zu gefährlich erschien. Der Commandeur willigte sofort ein. Jede Compagnie stellte 8 Freiwillige, ferner betheiligten sich die Oberjäger Bosse und Springer, sowie Lieutenant der Reserve Runnebaum.

Um 4½ Uhr, nachdem diese Mannschaften gehörig ausgeruht, versammelte Hauptmann Neumeister das Detachement zu einer bezüglichen Instruction, als ein Befehl vom General-Commando einging, den Auftrag zu unterlassen, da die Straße Château du Loir-Le Mans vom Feinde noch stark besetzt sei. Hauptmann Neumeister wollte die Jäger schon wieder entlassen, als er fragte: „Wollt ihr mir freiwillig folgen? Es geht aber auf Leben und Tod!“ Begeistert stimmte Alles zu, und so trat der Führer mit dem Jäger-Detachement, und ein Ingenieur-Offizier, Premier-Lieutenant Drews nebst 8 Pionieren mit Schanzzeug und 2 Pulversäcken um 5 Uhr den Vormarsch an. Es begann bereits dunkel

zu werden, als nach $1^1/_2$stündigem Marsche — die einzeln liegenden Gehöfte möglichst vermeidend — ein großer Wald, Forêt de Bersay, erreicht wurde. Zuweilen zündete der Führer ein Streichholz hinter einem Strauche an, um sich auf der Karte zu orientieren. Der Weitermarsch fand nun auf einer schnurgerade von Osten nach Westen laufenden Chaussee, unter lautloser Stille statt, während in nördlicher Richtung ein Gefecht deutlich gehört wurde. Nach $2^1/_2$stündigem Marsche durch theilweise 2 Fuß hohen Schnee bei anhaltendem Schneegestöber, wurde die westliche Seite des Waldes erreicht und hier ein kurzer Halt gemacht. 200 Meter rechts vorwärts war ein Lichtschein aus einer Ferme (Gehöft) und ca. 200 Meter weiter ein größeres Dorf sichtbar. Der Hauptmann Neumeister ging, nachdem die Spitze, durch's Fenster sehend, im Zimmer keinen Franzosen, sondern nur eine alte Frau mit einem Kinde auf dem Schooße, bemerkt hatte, in's Zimmer, gab sich, da er sehr gut französisch sprach, für einen Franzosen aus und erfuhr, daß das nahe Dorf vom Feinde besetzt sei. Der Mann wurde als Führer aus dem Kuhstalle geholt, die Karte geprüft, und nachdem die große Straße Le Mans-Château du Loir, auf welcher lautes Lärmen in großer Nähe deutlich hörbar war, passiert worden, ging es schnell zum nächsten Gehöft, welches gegen $10^1/_4$ Uhr, die übrigen Dörfer und Gehöfte sorgfältig umgehend, glücklich erreicht wurde.

Durch ein Astloch eines geschlossenen Fensterladens konnte man genau erkennen, daß rothe Hosen nicht darin waren. Der Besitzer, ein junger Mann, wurde trotz Flehens und Jammerns seiner jungen Frau mitgenommen, und führte dieser das Detachement querfeldein zu einer dritten Ferme, welche gegen $11^1/_2$ Uhr erreicht wurde und in welcher sich ein altes, wohl 70jähriges Ehepaar befand, welches sich eben zur Ruhe begeben wollte.

Auch hier konnte keine Rücksicht geübt werden und da die alte Frau ihren Mann nicht allein gehen lassen wollte, so wanderte das Ehepaar mit.

Selbstverständlich wurden auch die ersten Führer immer weiter mitgenommen und orientierte sich auch der Führer stets auf's Genaueste nach der Karte.

Es ging wieder durch einen dichten Wald und jetzt endlich, gegen $12^1/_2$ Uhr lichtete sich das Holz und das Ziel, die Eisenbahn Le Mans-Tours, war erreicht. Man sah sowohl die Straße Ecommay-Mayet, als auch ca. 200 Schritt dahinter, den Bahnkörper deutlich liegen. Nachdem die Chaussee, auf welcher gerade französische Bagage fuhr, passiert war, ging es auf die Bahn los. Die Wärterhäuschen auf- und abwärts

wurden umstellt, die Jäger nahmen eine Stellung zur Sicherung der Arbeit und die Pioniere machten sich emsig an das Werk.

Zunächst wurde eine Telegrafenstange eingesägt und umgeworfen; dieselbe riß im Fallen verschiedene andere Stangen mit sich und schleunigst wurden die Drähte an mehreren Stellen durchschlagen; während dessen hatten die übrigen Pioniere die Pulversäcke unter die Schwellen gebettet, die Mannschaften wurden zurückgezogen, Hauptmann Neumeister legte die Zündschnur und zündete diese an. Es folgten unmittelbar hintereinander zwei starke Detonationen — und das Werk war vollbracht!

Während nun aus allen umliegenden Gehöften starkes Lärmen, Schreien und Rufen hörbar wurde, eilte Hauptmann Neumeister zum Damm, überzeugte sich von der Wirkung und zurück ging es im Laufschritt, so lange die Kräfte nur irgend reichten, wohl eine halbe Stunde lang. Die beiden zuletzt passierten Fermen wurden glücklich erreicht und die betreffenden Führer entlassen; aber in dem Hohlwege vor der ersten Ferme meldete die Spitze plötzlich einen französischen Posten. Der Hauptmann ging mit der Spitze vor. Auf 20 Schritt ertönt das „Qui vive“? Der Posten legt an, zweimal versagt die Patrone, jetzt ergreift der Franzose, da das Detachement immer weiter vorgeht, die Flucht.

Mit demselben eilen 6 Mann, jedenfalls ein detachierter Unteroffizierposten, zum Melden in das naheliegende besetzte Dorf, während das Detachement so schnell als nur irgend möglich den großen Wald zu gewinnen sucht.

Derselbe wird glücklich erreicht und immer weiter geht es im Laufschritt. Plötzlich wird auf einer von seitwärts einmündenden Schneuße eine starke Infanterie-Abtheilung, auf ein Bataillon geschätzt, auf 300 Schritt sichtbar. Doch die Jäger sind schneller und es gelingt den Franzosen nicht, dem Detachement den Paß abzuschneiden.

Immer weiter geht es, so schnell als die erschöpften Kräfte es irgend gestatten. — Nach einem kleinen Zwischenfall, wo Wild für feindliche Schützen angesehen wurde, wird gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens St. Vincent wieder erreicht, welches unbesetzt gefunden wird, und wo sich Jeder der wohlverdienten Ruhe hingeben konnte. Das Detachement hatte in $12\frac{1}{2}$ Stunde bei dunkler Nacht mehr als 9 deutsche Meilen zurückgelegt.

Hauptmann Neumeister wurde für dies kühne und über alles Erwarten glücklich abgelaufene Wagniß mit dem Orden pour le Mérite, Lieutenant Runnebaum und noch 8 der Mannschaften mit dem eisernen Kreuz decoriert. —

Das Bataillon hatte während dessen auch nicht gefeiert. Am 10. Januar Abends hatte es glücklich Grand Lucè erreicht und am 11. Januar den Vormarsch auf der Straße Château du Loir=Le Mans fortgesetzt. Vorher, am 9. **Januar**, fand ein **Gefecht bei Chahaines** statt und zwar erhielt das Bataillon nach dem Abmarsch aus La Chartre sur le Loir den Auftrag — da die Avantgarde schon im Gefecht war — die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Noch ehe das Bataillon in Chahaines angekommen war, stieß es auf schwache feindliche Abtheilungen, welche hinter einem aufgestauten unpassierbaren Bache standen, aber merkwürdiger Weise nicht schossen. Dagegen stiegen kleinere feindliche Abtheilungen den Berg in der rechten Flanke heran, welche sehr bald ein Zug der 3. Compagnie vertrieb, wobei etwa 12 Gefangene gemacht wurden. Während dieser Zeit wurden Angesichts des Feindes von den Jägern Bäume gefällt, aus dem rückwärts liegenden Orte l'Homme Wagen und Wagenleitern geholt und schnell zwei Uebergänge hergestellt, über die das Bataillon nun eiligst nach Chahaines vordrang, trotzdem der Weg durch Verhaue gesperrt war.

Nach unbedeutendem Gefecht wurde dieser Ort von der 1. und 2. Compagnie genommen, wobei etwa 50 Gefangene gemacht wurden.

Zusammen mit einem Bataillon Infanterie wurde darauf eine Stellung in der Flanke des Feindes eingenommen.

Ein starkes Schneegestöber machte den Marsch so beschwerlich in diesem Vendée=Terrain, wo jeder Acker durch Dornenhecken eingeschlossen ist, daß z. B. die Pferde zurückgelassen werden mußten.

Erst gegen Abend stieß die 1. Compagnie, welche die Avantgarde hatte, auf den völlig überraschten Feind. Mit lautem Hurrah wurde er geworfen, einige getödtet und verwundet, sowie 30 Mann gefangen. Plötzlich erhielt die 4. Compagnie aus einer Hecke Feuer. Man glaubte anfangs es wären Jäger, weshalb sofort das jetzt gebräuchliche Feldgeschrei „Lehm up" gerufen wurde, doch constatierte eine Patrouille, daß es Franctireurs gewesen sein müßten.

Nachdem der Feind auf allen Punkten geworfen war, kam das Bataillon 12 Uhr Nachts nach Pierre du Lorouer und am 10. Januar ohne Gefecht nach Grand Lucé.

Bei dem Vormarsch am 11. Januar bekamen das Jäger=Bataillon und ein Bataillon Braunschweiger die linke Seiten=Deckung mit dem Auftrage, zuerst nach Château de la Borwère zu marschieren und später, als sich dort kein Feind fand, ein Theil der Division aber schon auf

der Straße Tours=Le Mans nördlich Mulsanne in heftigem Kampfe war, Ruandin zu nehmen. Dieser Ort war jedoch ebenfalls nicht besetzt und wurden daher hier Vorposten ausgesetzt. Gegen 12 Uhr Nachts kam der Befehl, den Feind von den Höhen vor Ruandin zu vertreiben. Um 12½ Uhr standen die Bataillone bereit.

Wegen der früher gemachten Erfahrungen, daß bei Nachtgefechten die Truppen leicht aufeinander feuern, wurde entladen, der Hirschfänger aufgepflanzt und der Befehl ertheilt, nur mit Bayonnet und Hurrah anzugreifen. So wußte man ganz genau, daß da wo geschossen wurde, der Feind sei.

Die 3. und 2. Compagnie in der Avantgarde, mit einem ortskundigen Einwohner aus Ruandin auf der Straße und je einem Halbzug in den Flanken, wurde der Vormarsch in lautloser Stille angetreten.

Nachdem ca. eine gute halbe Stunde marschiert war, ertönte plötzlich das bekannte „Qui vive?“ durch die ziemlich mondhelle Nacht, und bald fielen einige Signalschüsse. In der größten Stille und Schnelligkeit wurde die 3. Compagnie sofort in der Front, die 2. Compagnie rechts der Straße entwickelt. Trotz der vielfachen Hecken, Gräben und Wälle gelang es dem 1. Zuge der 2. Compagnie, Feldwebel Brick, welcher den rechten Flügel hatte, eine ganze feindliche Feldwache — 1 Offizier 72 Mann — zu überraschen und gefangen zu nehmen.

Die feindlichen Vorposten wurden auf das Gros, welches seine Hauptstellung in einem noch ca. 600 Meter entfernten Walde hatte, zurückgeworfen, doch hielten sie einen näher liegenden Graben stark besetzt. Das starke feindliche, meistens wirkungslose Feuer, wurde gar nicht erwidert. Gegen 2½ Uhr Morgens gab ein französisches Signal den Befehl zum Stopfen und kurze Zeit darauf meldeten Jäger, daß der Feind avanciere.

Major von Przychowsky ertheilte dem neben ihm liegenden Adjutanten Krahmer Möllenberg sofort den Auftrag, die Compagnien sollten laden und auf 100 Schritt Entfernung zu feuern anfangen, als eine Kugel den Commandeur, der sich gerade erhoben hatte, in der linken Schulter verwundete, worauf Hauptmann von Wildemann das Commando übernahm.

Der feindliche Vorstoß endete mit einem schleunigen Rückzug in den Wald und zog sich das Gefecht bis 7 Uhr Morgens hin, während das Bataillon wieder ohne zu schießen ausgeschwärmt im Felde liegen blieb.

Am Morgen des 12. Januar, kurz nach 7 Uhr, trat der Feind nochmals mit starken Schützenschwärmen aus dem Walde heraus, zog sich

jedoch sofort zurück, als auf dem linken Flügel des 3. Armee-Corps ein heftiges Infanteriefeuer sich vernehmen ließ.

In Gemeinschaft mit dem 92. Regiment wurde darauf vorgegangen und der Feind verfolgt, wobei ihm über 1000 Gefangene abgenommen wurden.

Bei der Gefangennahme eines ganzen Bataillons wäre es der 4. Compagnie 92er beinahe schlecht ergangen, denn als die Braunschweiger sich dem betreffenden Bataillon näherten, fingen die Franzosen auf einmal an, wieder ihre Gewehre zu laden, um ihrerseits die ihr entgegentretende Compagnie zu entwaffnen, und bedurfte es des energischen Auftretens des Lieutenants Clüver mit der 2. Compagnie, welche sofort zur Attaque vorging, um das Bataillon eines Anderen zu belehren.

Die 3. und 4. Compagnie hatten indessen das Plateau von Pontlieue erreicht, an dessem Rande im Sarthe-Thale das erstrebte Ziel, Le Mans, lag.

Ein feindliches Infanterie-Bataillon, welches sich auf dem Bahnhof in Le Mans gerade einschiffen wollte, wurde durch eine herbeigeholte Batterie der 19. Division darin gestört. Die dritte Granate explodierte bereits in dem französischen Bataillon, trieb dieses nach weiteren Schüssen vollständig auseinander und verhinderte auch den Zug am Abfahren.

Der darauf angetretene weitere Vormarsch brachte das Bataillon um $2^1/_2$ Uhr nach Pontlieue, der südlichen Vorstadt des feindlichen Hauptquartiers.

Als hier Se. Excellenz der commandierende Herr General das Jäger-Bataillon fand, setzte er sich mit den Worten „an der Spitze meiner Jäger will ich nach Le Mans", an die Tete des Bataillons.

Aus Le Mans hörte man erst einzelne Schüsse, dann aber ein förmliches Infanterie-Gefecht, so daß das Bataillon mit allen Vorsichtsmaßregeln die Stadt betreten mußte.

Der entgegenkommende Maire, welcher Schonung der Stadt erflehte, konnte nicht berücksichtigt werden, da aus allen Häusern geschossen und der Widerstand der Bewohner ein immer größerer wurde.

Jede Schonung aber wurde bei Seite gesetzt, als z. B. auf dem Platze des Halles aus einem Café heraus sehr lebhaft gefeuert wurde. Es wurden einfach einige Granaten auf 50 Schritt hinein gesandt, so daß auch hier Ruhe wurde.

In einem Lazareth, aus welchem verschiedentlich geschossen war,

wurden eine Anzahl Franctireurs, welche sich in Betten versteckt hatten, mit dem Hirschfänger niedergemacht.

Erst die einbrechende Dunkelheit setzte dem Kampfe ein Ziel, doch wurde selbst Nachts noch auf Posten 2c. gefeuert.

Nach Mitternacht wurden erst Quartiere bezogen, und blieb das Bataillon hier bis zum 14. Januar.

Am 15. Januar, Morgens 8 Uhr, rückte das Bataillon aus und bezog Quartiere in Chassillé, am 16. ebenfalls in St. Denis d'Orques, wo es bis zum 20. Januar blieb. Vom 21. Januar bis 2. Februar cantonnierte das Bataillon wieder in Chassillé.

Am 23. **Januar war Parade bei Le Mans** vor Sr. Königl. Hoheit dem Feldmarschall Prinzen Friedrich Carl, und am 26. Januar Besichtigung durch den Divisions- und Brigade-Commandeur.

Am 2. Februar marschierte das Bataillon von Chassillé ab und erreichte über Beaumont-Pied le Boef, Fleé, St. Christophe, am 6. Februar Tours, wo es bis zum 5. März blieb. Am 6. März Abmarsch über Amboise, Candé, Suevres, Meung sur Loire, Orléans, Château-neuf, La cour Marigni, Chalette, Château-Renard, Ferté, Ivigny, St. Florentin, Flogny, Tonnerre, Argentenay, Laignes, Châtillon-sur-Seine, Genevreuille, Chaumont-en Bassigney, Ancerville nach Bar-le-Duc, welches am 19. Juni erreicht wurde. —

Wer will die Empfindungen schildern, mit denen die Jäger von Bar-le-Duc aus nach beinahe elfmonatlichem Aufenthalte, **am 21. Juni** Abends 8½ Uhr, den französischen Boden verließen, um die so heiß ersehnte Heimreise anzutreten.

Schwer ächzten und arbeiteten die beiden großen Maschinen, als sich der Zug langsam, unter den Klängen der Bataillonsmusik und nicht endenwollenden Hurrahs, in Bewegung setzte und fort gings, der Heimath, dem neuerstandenen Deutschen Reiche entgegen.

Am 23. Juni, Abends 11 Uhr, wurde das Bataillon in Kreiensen ausgeschifft und marschierte über Alfeld nach Hannover um an der, **am 1. Juli** vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen stattfindenden **Parade** Theil zu nehmen.

Vor dem Einrücken in Hannover fand die Aushändigung der Kriegs-Denkmünzen statt.

Das schönste Zeugniß über das brave Verhalten des Bataillons stellte der commandierende Herr General kurz vor der Abfahrt aus,

indem derselbe den Commandeur umarmte und küßte mit den Worten: „Dieser Kuß Ihnen, lieber Przychowsky und dem ganzen Bataillon.“

Am 2. Juli, Vormittags 11 Uhr, fuhr dann das Bataillon von Hannover wieder ab und erreichte Nachmittags 4 Uhr seine Garnisonstadt Goslar.

Von einer am Rosenthor Kopf an Kopf stehenden Menge mit brausendem Hurrah empfangen, erreichte die Spitze des Zuges den auf's Prächtigste geschmückten Bahnhof. Schmetternde Musik, endloser Jubel machte die Luft erzittern; es war ein Empfang, so großartig herrlich und herzlich, wie ihn nur die eigene Garnisonstadt bieten kann.

Nach der officiellen Begrüßung durch die Behörden vor einer Ehrenpforte, marschierte das Bataillon — nein 3, 4 Bataillone, denn vor, neben und zwischen den Sectionen drängte sich ganz Goslar und Umgebung — nach der Kaserne, um unterwegs beinahe noch durch unzählige Blumen-Geschosse aufgehalten zu werden.

Gehörte der folgende Tag noch einmal dem Dienste, um die Montierungs- und Ausrüstungsstücke gereinigt nach den Compagniekammern zu schaffen, die Päſſe in Empfang zu nehmen und alsdann vom Commandeur und den Compagnieführern mit Worten der Anerkennung entlassen zu werden, so führte der Abend die meisten Kameraden nach fast brüderlichem Abschied unter einander bereits ihrer Heimath und der erneuten Uebernahme der Arbeiten des Friedens entgegen. —

Die Stadt hat sich dankbar erwiesen, durch die Errichtung eines am 16. August 1872 eingeweihten Denkmals und der Kaiserliche und Königliche Feldherr belohnte das Bataillon durch die Verleihung des eisernen Kreuzes an die Fahne (1873).

Als im Jahre 1872 Oberstlieutenant von Przychowsky zum Oberst befördert wurde, übernahm der Major von Bülow die Führung des Bataillons, unter welchem dasselbe zweimal Gelegenheit hatte, den geliebten Heldenkaiser zu begrüßen. 1875 fand bei einem Besuche des Kaiserhauses in Goslar Seitens Sr. Majestät eine Parade auf dem Kasernenplatze vor Hochdemselben statt, welcher auch Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm, ferner Graf Moltke u. s. w. beiwohnten.

1877 war Kaiser-Manöver mit Parade.

Inzwischen war Major von Bülow zum Oberstlieutenant avanciert, und als derselbe 1880 zum Oberst befördert war, übernahm Major Mertens das Commando.

Auch unter dessen Führung konnte das Bataillon 1881 im Kaisermanöver beweisen, daß die stramme Disciplin, wie sie Kriegsjahre erfordern, noch nicht gelockert ist. Nachdem Major Mertens dann in den Adelstand erhoben, zum Oberstlieutenant und 1883 zum Oberst und Commandeur des Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 befördert war, wurde Major von Grone mit der Führung des Bataillons von 1883—1887 betraut. Nach dessen Beförderung zum Oberst übernahm 1887 Major von Brauchitsch das Commando. 1888 wurde derselbe zum Oberstlieutenant befördert.

Jetzt sind 18 Jahre unter den Segnungen der mit Blut und Eisen geschmiedeten Einheit des geliebten Vaterlandes vergangen.

Hat das Bataillon unentwegt in guten und heißen Tagen zum Hohenzollernhause gestanden und unter den eben genannten Commandeuren seine Pflicht gethan, so wird es in diesem Jahre, (1889) im Kaisermanöver, unserm jugendlichen Allerhöchsten Kriegsherrn beweisen, daß der gute Geist in ihm fortlebt und es bereit ist, im Falle die Pflicht ruft, Gut und Blut einzusetzen für Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., und unser geliebtes Deutsches Reich.

Dem Begründer der deutschen Einheit und seinem hohen Sohne, den hochseligen im Jahre 1888 entschlafenen Majestäten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., wird das Bataillon ein gutes Andenken bewahren und das Pflichtgefühl, welches beide Majestäten in so hohem Grade beseelte, auch auf sich übergehen lassen, damit es jeder Zeit seinen guten Ruf erhält und die Anerkennung aller Vorgesetzten findet.



Im Feldzuge 1870|71
sind gefallen, verwundet und dekoriert:

Offiziere:

Verwundet.

Oberstlieutenant Dunin von Przychowsky.
Hauptmann von Kessel (nachher gestorben).
Prem.-Lieutenant von Bismarck.
Sec.-Lieutenant Freiherr von Kirchbach.

Dekoriert.

Oberstlieutenant	Dunin von Przychowsky,	Eisernes Kreuz	I.	Klasse
Hauptmann	von Wildemann,	„	I.	„
„	von der Schulenburg,	„	II.	„
„	von Heydebreck,	„	II.	„
„	von Kessel,	„	II.	„
„	von Schleinitz,	„	II.	„
Prem.-Lieutenant	von Bismarck,	„	II.	„
„	Fischer I,	„	II.	„
Seconde-Lieutenant	Fischer II,	„	II.	„
„	von Hagen,	„	II.	„
„	Clüver,	„	II.	„
„	von Bodelschwingh	„	II.	„
„	von Loesecke,	„	II.	„
„	von Seydewitz,	„	II.	„
„	Freiherr von Kirchbach,	„	II.	„
„	Freiherr Senfft von Pilsach	„	II.	„
„	Krahmer-Möllenberg,	„	II.	„
„	von Hatten,	„	II.	„
„	der Reserve Runnebaum,	„	II.	„
„	„ Gustedt,	„	II.	„

I. Compagnie.

a. Gefallen.

Jäger Bischoff bei Le Mans.
Reserve-Gefreiter Zaun bei Metz.
Reserve-Jäger Wucherpfennig bei Beaune la Rolande.

b. Verwundet.

Oberjäger Zöllner, Schuß durch den Oberschenkel.
„ Hartwig, Schuß durch den rechten Arm.
„ Boden, Granatsplitter am rechten Oberschenkel.
Gefreiter Großmann, Schuß in die rechte Hand.
Jäger Böttcher, Schuß in die rechte Schulter.
„ Richei, Schuß in die linke Schulter.
„ Baumann, Granatsplitter in den Oberschenkel.
„ Meyer III, Schuß in den Kopf.
„ Höppner, Schuß in den Rücken.
„ Demuth, Schuß durch die rechte Wade.
„ Feldmann, Schuß durch den rechten Oberarm.
„ Hackmann, Schuß in den linken Unterschenkel.
„ Kreymeier, Schuß in den rechten Unterarm.
„ Kruse I, Schuß durch die rechte Hand.
„ Wulfhorst, Schuß durch das rechte Knie.
„ Wübbeling, Granatsplitter durch den Hals.
„ Steinhäuser, „ in den Rücken.
„ Schröder, Schuß in den Unterleib.
Reserve-Jäger Heuer, Granatsplitter am Fuß.
„ Meyer II, Streifschuß am rechten Knie.
„ Stake gen. Biester Schuß durch beide Oberschenkel.
„ Krüger, Schuß in die linke Hand.
„ Schnieder, Schuß durch die rechte Ferse.

c. Dekoriert.

Feldw. Wolle, Eis. Kr. II. Kl.
„ Schwerdtfeger, „ II. „
Oberjäger Schuttmann, „ II. „
„ Brauch, „ II. „
„ Zöllner, „ II. „
„ Nagel II, „ II. „
Reserve-Oberjäger Hintze, „ II. „
„ Schultchen, „ II. „
„ Stockmann, „ II. „
Gefreiter Rechtern, Eis. Kr. II. Kl.
„ Rautmann, „ II. „
„ Hesse, „ II. „
„ Großmann, „ II. „
„ Lemke, „ II. „
Jäger Bischoff, „ II. „
Reserve-Jäger Meiering, „ II. „
„ Bien, „ II. „

II. Compagnie.

a. Gefallen.

Vice-Feldw. Degener b. Villiers.
Oberjäger Riehl bei Bellevue.
Jäger Gaßkamp bei Le Mans.
„ Engels bei Bellevue.
Jäger Flöhrke, bei Bellevue.
„ Hüsing „
„ Wiedenroth „
„ von Glahn bei Montoiré.

b. Verwundet.

Jäger Tamm,
„ Tewes,
Jäger Focken,
„ zum Hofe,
Jäger Pralle,
„ Lützen,

Jäger Kaufmann, „ Tott, Jäger Warnecke, „ Kunze, „ Belke. Jäger Knoche, „ Bohtz,

c. Dekoriert.

Feldwebel Brick,	Eis. Kr. II. Kl.	Oberjäger Raatz,	Eis. Kr. II. Kl.
„ Krüger,	„ II. „	„ Retzlaff,	„ II. „
„ Giese,	„ II. „	„ Nagel,	„ II. „
Vice-Feldwebel Jordan,	„ II. „	„ Knorr,	„ II. „
„ Breustedt,	„ II. „	„ Bosse,	„ II. „
Oberjäger Götte,	„ II. „	„ Puch,	„ II. „
„ Modrow,	„ II. „	„ Tempelhoff,	„ II. „
„ Scholz I,	„ II. „	Gefreiter Koke,	„ II. „
„ Peschke,	„ II. „	„ Kamm,	„ II. „

III. Compagnie.

a. Gefallen.

Jäger Becker bei Metz. Jäger Heldt bei Metz.
„ Flentge „ „ Hummelcke bei Montoiré.

b. Verwundet.

Feldwebel Feldt, Schuß durch die rechte Hand.
„ Luther, Streifschuß am Kopf.
Vice-Feldwebel der Reserve Wilschke, Schuß am linken Bein.
Oberjäger Büchner, Säbelhieb.
„ Hülsenberg, Schuß durch die Hand.
Gefreiter Relotius, Schuß durch den rechten Arm.
Gefreiter der Reserve Kunke, Schuß in die rechte Wade.
Jäger Kühne, Schuß durch die linke Hand.
„ Lampe, Schuß durch die rechte Schulter.
„ Barwig, Prellschuß am Leib.
„ Rathkamp, Schuß durch die rechte Schulter.
„ Müller III, Streifschuß an der linken Hand.
Jäger der Reserve Güldener, Schuß in den rechten Oberschenkel.
„ Langer, Schuß in die linke Seite.
„ Schulte, Schuß durch den rechten Arm.
„ Reinhold, Schuß durch den linken Arm.
„ Bolland, Schuß durch die linke Schulter.
„ Müller I, Schuß durch die linke Schulter.
„ Braun, Schuß am Oberschenkel.
„ Westedt, Schuß durch den rechten Oberschenkel.
„ Weidemann, Schuß in den linken Oberschenkel.

c. Dekoriert.

Feldwebel Feldt,	Eis. Kr. II. Kl.	Oberjäger Kluge,	Eis. Kr. II. Kl.
„ Luther,	„ II. „	„ Plaumann,	„ II. „
Vice-Feldw. d. Res. Wilschke	„ II. „	„ Schubert,	„ II. „
„ Ludolff,	„ II. „	„ Dietrich,	„ II. „
Oberjäger Wiebe,	„ II. „	„ Conrad,	„ II. „

Oberjäger Fleischmann,	Eis. Kr. II. Kl.	Gefreiter Ahrens,	Eis. Kr. II. Kl.
Gefreiter Apel,	„ II. „	„ Mahnkopf,	„ II. „
„ Volbordt,	„ II. „	„ Brandt,	„ II. „

IV. Compagnie.

a. Gefallen.

Feldwebel Biezens bei Montoiré.
Oberjäger Lentes bei Bellevue.
Jäger Rohde II „
„ Engelhardt „
„ Lambrecht bei Montoiré.
„ Ziese „
Gefreiter d. Reserve Opowsky bei Vionville.
„ Schulz „
Jäger der Reserve Barlow „
„ Goebels bei Bellevue.
„ Franke gen. Meyer bei Beaune la Rolande.

b. Verwundet.

Feldwebel Dabinsky, Bajonettstich am linken Fuß.
Oberjäger Heinrich, Schuß durch den rechten Oberschenkel.
Oberjäger der Reserve Bader, Schuß durch den rechten Oberschenkel.
„ Ulrich, Schuß in die linke Schulter und Hals.
Jäger Rodemüller, Granatsplitter an der linken Hand.
„ Tammen, Schuß am linken Oberschenkel.
„ Mickenheim, Schuß an der linken Seite des Kopfes.
„ Lindrum, Schuß an den linken Oberschenkel.
„ Hesse, Schuß in die linke Schulter.
„ Petersen, Schuß in den linken Oberarm.
„ Lindloff, Schuß in den linken Oberarm.
Einjährig-Freiwilliger Gropengießer, Schuß durch beide Unterschenkel.
Gefreiter Gries, Schuß am linken Oberschenkel.
„ Wittstock, Schuß in die rechte Seite.
„ Herrmann, Granatsplitter an die Brust.
Jäger der Reserve Behrens, Schuß durch die linke Schulter.
„ Schrader, Schuß am Kopf.
„ Jürgen, Schuß durch den rechten Unteram.
„ Lingelbach, Schuß am rechten Fuß.
„ Schäfer II, Schuß in die rechte Seite.
„ Rüdig, Schuß am rechten Oberschenkel.

c. Dekoriert.

Feldwebel Dabinsky,	Eis. Kr. II. Kl.	Gefreiter Grunert,	Eis. Kr. II. Kl.
„ Biezens,	„ II. „	Jäger Tammen,	„ II. „
„ Piltz,	„ II. „	„ Jansen II,	„ II. „
Oberjäger Horst,	„ II. „	Gefreiter d. Reserve Bux,	„ II. „
„ Rieger,	„ II. „	„ Brandt,	„ II. „
„ Heinrich,	„ II. „	Jäger der Reserve Goebels,	„ II. „
„ Springer,	„ II. „	Lazareth-Gehülfe Obst,	„ II. „
„ Lasky,	„ II. „	Jäg. d. Res. Schrader,	Mil. Ehrenz. I. „
Gefreiter Semper,	„ II. „	„ Teplis,	„ II. „
„ Brauer,	„ II. „		

Kalender.

1866. 31. October Gründung des Bataillons.
1867. 3. Juli erhält das Bataillon seine Fahne.
1870. 16. Juli Mobilmachung.
19. Juli Kriegserklärung.
30. Juli Abfahrt des Bataillons.
4. August Schlacht bei Weißenburg, 3. Armee.
6. „ Schlacht bei Wörth, 3. Armee.
6. „ Schlacht bei Spicheren, 1. und 2. Armee.
14. „ Schlacht bei Courcelles.
16. „ Schlacht bei Mars la Tour.
18. „ Schlacht bei Gravelotte.
19. August bis 28. October Belagerung von Metz.
9. September Maison-rouge.
27. September Bellevue.
7. October Woippy.
1. September Schlacht bei Sedan.
19. September bis 28. Januar Belagerung von Paris.
28. September Straßburg kapituliert.
27. November Gefecht bei Lorcy.
28. November Gefecht bei Beaune la Rolande-Corbeilles.
6. December Gefecht bei Orléans.
16. December Gefecht bei Vendôme.
27. December Rekognoszierung gegen Rilly.
1871. 6. Januar Gefecht bei Villiers.
8. Januar Gefecht bei la Chartre.
9. Januar Gefecht bei Chahaines.
10. Januar Expedition des Hauptmanns Neumeister.
11. bis 12. Januar Schlacht bei Le Mans.
15. bis 17. Januar Schlacht bei Belfort.
18. Januar Kaiserkrönung in Versailles.
28. Januar Fall von Paris.
10. Mai Friedensschluß.
21. Juni Abfahrt von Bar-le-Duc.
1. Juli Parade in Hannover.
1872. 16. August Einweihung des Denkmals.
1873. Die Fahne erhält das eiserne Kreuz.
1875. Kaiserparade in Goslar.
1877. Kaisermanöver.
1881. Kaisermanöver.

Namentliche Liste
der Herren Inspecteure der Jäger und Schützen.

1809 Generalmajor von York.
1814 Oberstlieutenant von Witzleben.
1817 Oberstlieutenant von Neumann.
1841 Major von Knoblauch.
1848 Major von Arnim.
1854 Oberstlieutenant von Plonski.
1858 Oberstlieutenant von Werder.
1863 Oberstlieutenant Graf zu Dohna.
1868 Generalmajor von Obernitz.
1870/71 Oberstlieutenant von Rechenberg — stellvertretender Inspecteur.
1871 Generalmajor Baron von der Goltz.
1873 Generalmajor von Stiehle.
1876 Generalmajor von Thile.
1881 Generalmajor von Leszczynski.
1883 Generalmajor von Arnim.
1888 Generalmajor Finck von Finckenstein.

Namentliche Liste
der Herren Kommandeure des Bataillons.

1866—67 Major von Rechenberg.
1867—72 Major resp. Oberstlieutenant von Przychowsky.
1872—80 Major resp. Oberstlieutenant von Bülow.
1880—84 Major resp. Oberstlieutenant von Mertens.
1884—87 Major resp. Oberstlieutenant von Grone.
1887 Major resp. Oberstlieutenant von Brauchitsch.

Liste
der bisherigen Compagnie-Chefs im Hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10.

I. Compagnie:

von Wildemann	1866—1873.
von Brandenstein	1873—1883.
von Rauschenplat	1883—1887.
von Behling	1887.

II. Compagnie:

von Heydebreck	1866—1870.
von Schleinitz	1870—1879.
Bullrich	1879—1887.
Flach	1887.

III. Compagnie:

von Lepel	1866—1867.
von der Schulenburg	1867—1871.
Lanz	1871—1877.
Freiherr von Thermo	1877—1886.
von Rantzau	1886.

IV. Compagnie:

Kaup	1866—1867.
Freiherr von Wilczeck	1867—1870.
von Kessel	1870—1871.
Fischer	1871—1872.
von Apell	1872—1876.
von Glinzky	1876—1880.
Urban	1881—1889.
Schmundt	1889.

Alle ehemaligen

Herren Offiziere, Oberjäger und Jäger

des Hannoverschen Jäger=Bataillons Nr. 10

werden kameradschaftlichst gebeten, durch ihren Eintritt in den

„Verband ehemaliger Jäger für den Bezirk des 10. Armee=Corps“

— wenn sie auch theilweise jetzt in anderen Armee=Corps=Bezirken wohnen — dem Gefühl der Zusammengehörigkeit Ausdruck zu geben, indem sie Mitglieder dieses Verbandes werden. Der Verband wird dadurch in die Lage versetzt, daß derselbe von allen Kameraden die genauen Adressen weiß, damit für das im Jahre 1891 stattfindende

25jährige Jubiläum

des Hannoverschen Jäger=Bataillons Nr. 10

zu dem ein General=Apell, verbunden mit dem

I. Hannoverschen Jägerfest und Prämienschießen

geplant wird, sämmtliche Einladungen rechtzeitig ergehen können.

Ebenfalls werden sämmtliche Kameraden von anderen Jäger=Bataillonen, dem Gardeschützen=Bataillon, den alten Hannoverschen Jägern, Hessischen Schützen und Braunschweiger Jägern, welche jetzt im Bezirk des 10. Armee=Corps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg) wohnen, gebeten ihre Zugehörigkeit zur Specialwaffe und die Liebe zum grünen Rock, ebenfalls durch ihren Eintritt in den vorgenannten Verband (Central=Vorstand Goslar), oder in die Lokalvereine dieses Verbandes zu beweisen.

Je eher die Kameraden eintreten, desto größer sind die Rechte als Mitglieder.

Statuten des Verbandes versendet gratis und Anmeldungen nimmt entgegen

Verband ehemaliger Jäger für den Bezirk des X. Armee=Corps.

Der Vorstand.

Adresse: Hotel Römischer Kaiser, Goslar.

Jäger-Stiftung!

Auf Grund der Satzungen der **Jäger-Stiftung** des Verbandes ehemaliger Jäger für den Bezirk des 10. Armee-Corps, bitten wir **alle edeldenkenden Kameraden,** welche die höchste und schönste Pflicht, in Noth gerathene Kameraden, auch deren Wittwen oder Waisen, zu unterstützen, ausüben wollen, Beiträge für diese Stiftung einzusenden oder auch die Stiftung testamentarisch zu bedenken. — **Jeder, auch der kleinste Beitrag, findet dankbare Anerkennung.**

Sendungen erbitten an den

Vorstand des Verbandes.

Adresse: Hotel Römischer Kaiser, Goslar.

Auszug aus den Statuten

des Verbandes ehem. Jäger für den Bezirk des 10. Armee-Corps.

§ 2.

Der **Zweck des Verbandes** ist:

1) An allen Orten im Bezirk des 10. Armee-Corps (Provinz Hannover, Großherzogthum Oldenburg und Herzogthum Braunschweig) Localvereine in's Leben zu rufen, welche als Sammelpunkte der ehemaligen Jäger dienen und in welchen der kameradschaftliche Sinn im Civil-Verhältniß durch regelmäßige gesellige Zusammenkünfte gepflegt, das frühere freundschaftliche Verhältniß der Kameraden erneuert, das Nationalbewußtsein gestärkt und die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland gefördert werden soll.
2) Bereits gegründete kleinere Vereine in denen diese eben erläuterten Zwecke verfolgt werden, an sich heran zu ziehen.
3) Als Sammelpunkt für diejenigen Kameraden zu dienen, welche keinem Localverein angehören können, durch Gewährung der Einzelmitgliedschaft.
4) Nothleidende Kameraden mit Rath und That zu unterstützen.
5) Die Abhaltung von Jägertagen zu ermöglichen.

§ 3.

Zur **Aufnahme** in den Verband sind berechtigt alle Kameraden, welche bei einem Jäger- oder Schützenbataillon der deutschen Armee gedient, oder als Ersatzreservisten eingezogen waren.

Demnach werden auch aufgenommen, Einjährig-Freiwillige, welche später zur Infanterie übergetreten sind 2c.

Die Mitgliedschaft beginnt mit der erfolgten Beitritts-Erklärung, welche an den Verbands-Vorstand mit Angabe des Nationals (Sämmtliche Vor- und Zunamen, Jahrgang, Bataillon und Compagnie) erfolgen muß, sowie mit erfolgter Zahlung der in den folgenden Abschnitten festgesetzten Leistungen. Der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist erforderlich.

Der Verband zerfällt in:

a. Ehren-Mitglieder,
b. Lokal-Vereine,
c. directe (keinem Lokalverein angehörende) Mitglieder,
d. außerordentliche Mitglieder.

u. s. w.

§ 4.

Das Rechnungsjahr läuft vom 1. October bis 30. September.

a. In den Verband neu eintretende Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 1,50 Mark (mit folgenden Ausnahmen cfr. Statut.)

b. 1) Jedes directe Mitglied zahlt einen ganzjährigen Beitrag von 3 Mark — im Voraus.

2) Mitglieder von Lokalvereinen zahlen den festgesetzten Satz durch ihre Lokalvereins-Kasse im Voraus, (bis 30. September 1889 pro Kopf und Jahr 70 Pfennig.

u. s. w.

Organ des Verbandes sind die „Nachrichten", welche jedem directen Mitgliede gratis und franco zugesandt werden.

Mittheilungen

über den

Verband ehemaliger Jäger für den Bezirk des 10. Armee-Corps.

Ohne Zweifel wird es alle Kameraden interessieren, zu erfahren, wie weit der Verband ehemaliger Jäger in der immerhin noch kurzen Zeit seines Bestehens gekommen ist, weshalb der unterzeichnete bisherige Schriftführer über das erste Jahr des Bestehens allen auswärtigen Mitgliedern kurze Rechenschaft ablegt.

Gegründet wurde der Verband am 10. September 1887 durch 4 Kameraden, welche, damit nur dem Beispiele anderer Provinzen folgend, es auf sich nahmen, den Verein sofort auf den Bezirk des 10. Armee-Corps auszudehnen, denn man konnte sich der Thatsache nicht verschließen, daß die Gründung eines größeren Vereins aus einem kleinen, oder gar aus mehreren kleinen Vereinen, bedeutend mehr Schwierigkeiten hat, als wenn dies umgekehrt der Fall ist, insbesondere wo erst überall Lokalvereine in's Leben gerufen werden mußten und diese das Risiko, der damit verbundenen bedeutenden Unkosten, schwerlich auf sich genommen hätten. Welch' eine Unsumme von Arbeit neben dem finanziellen Risiko die betreffenden Kameraden übernommen hatten, zeigt sich am besten an den bereits stark angeschwollenen Acten und dem Kassen-Ausweis.

Die ersten Arbeiten ergaben sich aus der Anmeldung, Statuten 2c., wenn auch speciell die Statuten fast keine Schwierigkeiten boten, da dieselben genau nach dem Muster des Sächsischen Provinzial-Vereins (Halle) angenommen wurden. Der Jahresbeitrag wurde auf 6 Mark pro Jahr festgesetzt, um die entstehenden Kosten möglichst sofort decken zu können.

Das hochlöbliche Offizier-Corps des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10 erklärte sich sofort bereit, den Verband nach Möglichkeit unterstützen zu wollen und so wurde denn ein Appell an die Kameraden gerichtet, dahingehend, den Verein durch ihren Eintritt zu heben. Schon ehe die Statuten gedruckt waren, liefen die ersten Anmeldungen ein und ermuthigte dies zum Fortschreiten auf der einmal betretenen Bahn. Ganz besonders anerkennend müssen wir uns über die jetzigen und ehemaligen Herren Offiziere des Stamm-Bataillons aussprechen, da diese die ersten mit waren, welche durch ihren Beitritt, wie immer, allen Kameraden in Ausübung der Kameradschaft und Bethätigung des Corpsgeistes voraneilten.

Von den Herren Offizieren gehören dem Verband als Ehren-Mitglieder jetzt an, (geordnet nach dem Datum des Eintritts).

Ehrenpräsidium:

Oberstlieutenant und Commandeur des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10
von Brauchitsch.

Ehren-Mitglieder:

Offizier-Corps des Hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10 (in corpore),
General-Major von Mertens, Hannover,
Major Freiherr von Thermo, Coblenz,
Hauptmann Krahmer-Möllenberg, Cottbus,
Hauptmann Graf Blücher, Neu-Ruppin,

Premier-Lieutenant a. D. Eggeling, Blankenburg,
Hauptmann von Hagen, Marburg,
Oberst von Lanz, Osterode i/Ostpr.,
Major a. D. und Bezirks-Commandeur Bullrich, Perleberg.
Hauptmann a. D. von Bünau, Bernburg,
General-Lieutenant z. D. Dunin von Przychowsky, Excellenz, Erfurt,
Hauptmann Clüver, Havelberg,
Premier-Lieutenant von Quast, Oldenburg i/G.,
Hauptmann a. D. von Loesecke, Naumburg a/S.,
Hauptmann Freiherr von Kirchbach, Freiburg i/Bad.,
Hauptmann Kuntze, Ratzeburg,
Hauptmann Urban, Torgau.

Inzwischen war die Fühlung auch mit dem Königlichen Bezirks-Commando Hildesheim erreicht und gelegentlich einer Delegirten-Versammlung des Sächsischen Provinzial-Vereins, wurde uns auf unsere Bitten gestattet, das Vereinsorgan desselben auch zu unserem Organ zu machen, so daß vom 1. Januar 1888 ab sämmtliche Einzel-Mitglieder diese Zeitung gratis zugesandt erhielten. Die am 10. November 1887 vorgenommene Vorstandswahl ergab das noch bis 1. April 1889 gültige Resultat. Mit dem Militär-Verein „Jäger und Schützen" in Leipzig, wurde ein Vertrag wegen Freizügigkeit geschlossen, wodurch unsere Kameraden das Recht erhalten, ohne Eintrittsgeld zu zahlen in eine größere Anzahl Jäger-Vereine (z. B. Halle, Leipzig, Dresden, Berlin, Greifswald, Plauen i/V., Oederan, Chemnitz, Zwickau, Borna, 2c. 2c.) eintreten zu können, sobald sie nach den betreffenden Plätzen verziehen.

Am 26. Februar 1888 meldete sich der Verband zum Eintritt in den deutschen Kriegerbund, Bezirk 18 b, mit Unterstützungs-Kasse an, trotzdem der Verband selbst eine Jägerstiftung besitzt, welche jedoch mit Rücksicht auf das allmähliche Anwachsen derselben, möglichst noch nicht in Anspruch genommen werden soll. Der Verband gehört dem deutschen Kriegerbunde damit an, und können alle unsere Mitglieder an den Einrichtungen desselben (insbesondere Sterbe-Kasse 2c.) theilnehmen.

Am 14. März und 18. Juni 1888 fanden Trauerfeiern statt, aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer hochseligen Majestäten des Kaisers Wilhelm I. und Friedrich III. Hochdieselben werden dem deutschen Volke unvergeßlich sein und in Aller Herzen fortleben.

Im Laufe des Sommers wurden jeden Sonntag von den Goslarienser Mitgliedern Schießübungen abgehalten und sind dieselben vorläufig geschlossen, am 30. September durch ein Prämien-Schießen, um zu Beginn dieses Jahres ihre Fortsetzung zu finden.

In der bisherigen Zeit waren alle §§ der Statuten, welche einer Verbesserung bedürftig waren, notiert und da auch viele Ergänzungs- und Ausführungsbeschlüsse von den Mitgliedern hatten gefaßt werden müssen, so wurde in der General-Versammlung vom 3. October 1888 einstimmig beschlossen, die Statuten nach den gemachten Erfahrungen 2c. neu zu entwerfen und wurde eine Commission gewählt, welche einer am 19. März 1889 stattfindenden General-Versammlung den Entwurf zur Genehmigung vorzulegen hat. Um jeden Zweifel betreffs der Kassen-Verhältnisse zu beseitigen, wurde das Eintrittsgeld für Einzel-Mitglieder auf 1,50 Mark, der Beitrag auf 3 Mark pro Jahr, vom 1. April 1889 ab gültig, festgesetzt.

Für Localvereins-Mitglieder kein Eintrittsgeld und Beitrag pro Jahr 70 Pfennig ohne Zeitung, oder 2 Mark mit Zeitung.

Zum 1. Januar 1889 konstituirte sich sodann der Localverein Goslar, welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat, wie wir zu unserer Freude konstatieren können.

Mit den inzwischen auf unsere Veranlassung in Braunschweig (ca. 80 Mitglieder) und Hannover (ca. 50 Mitglieder) gegründeten Jäger-Vereinen, wird der Vorstand wegen Eintritt in unseren Verband in Unterhandlungen treten, und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß sich binnen Kurzem auch an anderen Orten, im Bezirk des 10. Armee-Corps, solche Vereine gründen, da nur solche kleineren Vereine den Zusammenhang der Kameraden auf Grund der Zwecke aller Krieger-Vereine, fördern und durch ihren einmüthigen Eintritt in unsern Verband das Große und Ganze zu immer höherer Blüthe bringen können.

Im Uebrigen wird der Verbands-Vorstand ohne Zweifel nicht unterlassen, genauen Geschäftsbericht und Darlegung der Kassen-Verhältnisse in der ersten Delegirten- und General-Versammlung abzustatten.

Aug. Wiesener,

Schriftführer des Verbandes ehemaliger Jäger für den Bezirk des X. Armee-Corps,
bis 1. April 1889.

Goslar a/Harz.

Gesehen:
F. Ulrich,
M. Hübeler.



Provinzial-Verein ehem. Jäger u. Schützen

Sitz: **Halle** a. d. Saale.

Nach Beendigung des Feldzuges 1870/71 fühlten die Kameraden, welche im IV. Jäger-Bataillon in 2 Feldzügen getreulich Noth, Tod und Gefahr getheilt hatten, das Bedürfniß, das enge Freundschaftsband auch im Civilleben fortzusetzen. Es war daher die Gründung eines Provinzial-Vereins, welche am 9. September 1874, als am Gedenktage der unglücklichen Explosion von Laon, erfolgte, das Ergebniß von Gedächtnißfeiern (Nachtgefecht von Podol und Katastrophe von Laon) welche regelmäßig einen Kreis von ehemaligen Jägern zusammengeführt hatten.

Schon am 25. October 1874 war die erste General-Versammlung in welcher ein Statut angenommen, der Vorstand gewählt wurde 2c. und findet seit dieser Zeit alljährlich eine Stiftungsfeier, verbunden mit General-Versammlung statt.

Der Verein entwickelte sich in großartiger Weise und gehören ihm zur Zeit (1889) ca. 800 Mitglieder und als Ehren-Mitglieder Excellenz von Jordan, General-Major von Oetinger, Oberstlieutenant von Alvensleben und als Ehren-Präsidial-Mitglieder das hochwohllöbliche Offizier-Corps des Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4 an, während Se. Durchlaucht, Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV. das Protectorat 1886 huldvollst zu übernehmen geruhte.

An Vermögen besitzt der Provinzial-Verein außer der Vereins-Kasse, eine Jäger-Stiftung, welche am 11. Juni 1879, als am goldenen Hochzeitstage Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in's Leben gerufen wurde. Dieselbe hat jetzt ein Kapital von über 6000 Mark — und können von den Zinsen jährlich ca. 200 Mark — an hülfsbedürftige Kameraden vertheilt werden.

Die Vereins-Kasse empfängt alljährlich von dem obengenannten Offizier-Corps einen Zuschuß von 100 Mark — und das active Bataillon läßt es sich nicht nehmen, das Vermögen der Jägerstiftung durch Theater- und Gesangs-Vorträge 2c. zu vermehren.

Ueber Mitgliedschaft cfr. § 2 Abs. 1 und § 3 des Statuts.

§ 2 Abs. 1. Zur Aufnahme in den Verein sind berechtigt alle Kameraden, welche bei einem Jäger- oder Schützenbataillon der deutschen Armee gedient haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

§ 3. Jedes in den Verein neu eintretende Mitglied zahlt ein Eintrittsgeld von 1 Mark. — Wer bis zu seinem Eintritt bereits einem gleichen Verein einer anderen Provinz angehört hat, ist von Zahlung dieses Eintrittsgeldes befreit.

Jedes Vereins-Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von 3 Mark — praenumerando.

Organ des Provinzial-Vereins sind die „Nachrichten“, welche jedem Mitgliede gratis und franco zugesandt werden.

Etwa auf Reisen befindlichen Kameraden **wird es** angenehm sein, zu erfahren, wo und wann sie ehemalige Jäger und deren Versammlungen besuchen können.

Es folgt daher nachstehend diesbezügliche Liste:

Goslar a/Harz: Versammlungen im Hotel „Römischer Kaiser", im Sommer jeden ersten Dienstag im Monat; vom 1. October bis 31. März jeden Dienstag, Abends $8^1/_2$ Uhr.

Halberstadt: Jeden ersten Sonnabend im Monat. (Local unbekannt.)

Halle a/S.: Jeden Dienstag nach dem Ersten im Hotel „Schwarzer Adler", gr. Steinstraße, Abends $8^1/_2$ Uhr.

Weißenfels a/S.: Wie Halle a/S. im „Gambrinus."

Naumburg a/S.: Wie Halle a/S. im „Hotel Roß."

Berlin: Wie Halle a/S. im „Restaurant Borrmann", Ohmgasse 2.

Sangerhausen: Jeden Sonntag nach dem Ersten im „Schützenhaus."

Mühlhausen i/Th.: „ „ „ „ „ „Postkeller."

Nordhausen: Jeden Sonnabend im Gasthaus „zum Königshof."

Erfurt: Jeden zweiten Sonnabend nach dem Ersten im „alten Rathskeller."

Zeitz: Jeden zweiten Mittwoch nach dem Ersten u. Fünfzehnten im „Sächsischen Hof.'

Leipzig: Jeden Montag nach dem Ersten in „Hempels Restaurant", Poststraße.

 Das Patent=Selbstspanner 

Jagdgewehr

von

Thieme & Schlegelmilch

Suhl i/Th.

vereinigt in sich alles Gute und Bewährte was man vom **besten Jagdgewehr** heutzutage verlangt. Das Gewehr ist das Resultat jahrelangen Konstruirens und praktischer Versuche.

Bei unverdrossenem Fleiß sind keine Mühen und Kosten gescheut worden um

1) das Vorzüglichste zu konstruiren

2) auch Dieses in bester Weise zu fabrizieren.

Man verlange kostenlos die sehr interessante Brochüre, die auch sonst noch vieles Wissenswerthe und Neue enthält.

Die **Gewehrfabrik Thieme & Schlegelmilch,** Suhl i/Th. (mechanischer Betrieb) fertigt außer diesem Gewehr alle Arten von Jagd=, Scheiben= und **Luxuswaffen, Jagdgeräthschaften,** macht Reparaturen 2c.

Forstbeamte geniessen extra Rabatt.

Im Verlage von Friedrich Haensch in Duderstadt ist in zweiter Auflage erschienen und durch jede Buchhandlung oder auch direct zu beziehen:

Aquarien und Terrarien. Gründliche, durch Abbildungen erläuterte Anleitung zum Bau, zur Ausstattung, Einrichtung und Bevölkerung der Süss- und Seewasser-Aquarien, sowie der heizbaren und unheizbaren Terrarien, nebst genauer Angabe der Hülfsapparate, ihrer Herstellung, Anwendung und Brauchbarkeit. Von **E. Wilcke.** Preis 1,20 Mark.

Deutsches Haus,

Besitzer: Franz Thiele,

Bahnhofstr. 13. Goslar a. H. Bahnhofstr. 13.

Neu erbautes und comfortabel eingerichtetes gutes bürgerliches Gast- und Logir-Haus in nächster Nähe des Bahnhofes. — Helle freundliche Zimmer. — Feinste Betten. — Logir-Zimmer von 1 ℳ an. — Bürgerliche gute Küche zu jeder Tageszeit. — Stets gute Biere. — Aufmerksame Bedienung, civile Preise. — Equipage zur gefl. Benutzung, Lohnfuhrwerk im Hause.

Allen Reisenden ergebenst empfohlen vom Besitzer **Franz Thiele.**

En gros. **Export.**

Billigste Bezugsquelle.



Fricke Sohn

Goslar a/H.

empfiehlt garantiert reinen, echten und pikanten **Harzkäse.**

Probekisten à 100 Stück.

Georg Borchers

Goslar a/H.,

Breitestrasse 2.

Cigarren-, Cigaretten- und Taback-Handlung

feinste Qualitäten.

Touristen- und Herren-Artikel aller Art.

Sämmtliche Rauchrequisiten.